

Ilms & Norgate, 4 Henrietta-Street, Covent-Garden in London, für Nord- & Amerika bei dem k. k. Postamt in Philadelphia, Westermann & Comp. in New-York, für Italien bei den k. k. Postämtern zu Rom, Neapel, Venedig, Triest und Mailand; für Neapel u. Sicilien bei Buchhändler Albert Decker in Neapel; für Griechenland und Levante bei dem k. k. Postamt in Triest. Inspecit alle Art werden angenommen, u. der Batim gratis despatch. Colothete berechnet in Haarcents mit 12 Gr., in der Beilage mit 9 Gr.

Mittwoch

Nr. 294.

21 October 1857.

## U e b e r s i c h t.

### Der Malayenproceß vor dem Gerichtshof in Ceylonland.

**Sachsenland.** Augsburg (Feier des 18. Oct.); Karlsruhe (Abkündigung einer Ermächtigung des Rheinbundes durch Darmstadt); Heidelberg (Schiffahrt); Donaueschingen (die Ludwigsche Bibliothek); Kassel (die neue Kammer über den Personaleinzel. Das Unterrichtsverwaltungsgesetz); Bremen (die Kopenhagener Gesandtschaft. Ein Anleben. Einwanderung); Dresden (ein neuer Polizeivertrag. Beschloß der Fremdenz. Fürst v. Wieternitz. Wünsche. Vergewaltigung); Weimaringen (Gabelung); Danneberg (Reueßen des Staatsobrigkeits). Die Finanzcommission. Wirtschaftliche Wünsche); Würzburg (ein Schreiben des Königs); Koblenz (der Prinz von Wales); Berlin (die Regelung der Silbervertrünge. Eine Frage. Der Reichstag. Das Festhalten des Königs); Innsbruck (Vertragstag. Der Reichstag. Der Reichstag der Verfassungsänderung); Linz (ein Antrag zur Begründung der Handelsverhandlung); Wien (ein Erlaß des Kaiserthums der Universität. Verschickungen an die wienische Gesandtschaft. Witz Stumart. Gabelung. Die Mitglieder des Reiches).

### Der Reichstags Verhandlung. Dnawa (die Vermessungen an einem Fluß).

**Schweden.** Bern (die Nationaltraktanten. Die Correction des Bundesvertrages. Fürst Sauerwald). Basel (Dr. Hüting); Baselstadt (Rechtshilfe Ungleichheit).

**Spanien.** Erklärung des Reichs von Armer. Beförderung des Ingenieurofficiers. Frage des Schatzes. Ruhe des Landes. Vom Hof. Großbritannen. Die Statue Thomas Moore's in Dublin. Der bezeugte Zustand Central Indiens, namentlich im Land des Scindia. Ueber den Erlaß Lord Cannings hinsichtlich der Behandlung gefangener Sklaverei.

**Frankreich.** Die Union der Dononstiftsklöster. Schmelzungen an Gemälden. Weg. Holzerträge. Graf Rayneval. Die Einladungen nach Compiegne. Eine Briefreihe über den Adel.

**Dänemark.** Kopenhagen (die böhmischen Truppen). Schweden und Norwegen. Stockholm (der Vorstoß zu Gunsten der Religionsfreiheit. Ein aufgekündigtes Chronicon Danicum. Der neue Befehl der Vereinigten Staaten angeht. Professorencom. Stand der Cholera und Ruhr. Schwere Gemüth im südlichen Norwegen).

**Russland und Polen.** St. Petersburg (Besuche von im letzten Krieg verwundeten Officieren. Freie Einfuhr von Hägen. Die Goldbankente in Sibirien).

**Österreich.** Die Streitkräfte vor Venedig. Unter Rath der britischen Truppen. Der Mangel eines Plans und eines Anführers der Rebellen. Controverse über Lord Cannings letztes Decret.

### Handels- und Börsen Nachrichten. Basel (Disconto-Erhöhung der Bank).

**Neuere Notizen.** München (Dr. v. Jarch); Aus dem Rippeschen (amstliche Ehen); Wien (Nobis Deter v.); Genf (Verfahr auf der Eisenbahn. Reiches Pachtthum der Stadt).

### Handels- und Börsen Nachrichten.

**Basel, 17. Oct.** Die Bank hat, wie wir aus dem Wechselzettel ersehen, den Disconto für Basel, welche bis zum 10. Nov. still sind, auf 6, für den Disconto auf 4 1/2 Procent, alle 1/2 Procent über den Zürcher Disconto erhöht. (Wagen. 31g.)

### Der Malayenproceß vor dem Gerichtshof von Ceylonland.

**×** **Meyenburg, 20. Oct.** Der Gerichtshof von Ceylonland hat am 19. d. einen Proceß gegen Menterei an Bord des Passatfahrtschiffes „Dorothea“ angedeutet, welcher durch die Seltsamkeit des Falls Aufsehen erregt, und

andererseits wegen der Auffassung des Gerichtshofs und der Motivierung des Urtheils Erwähnung verdient. Vor dem Gerichtshof fanden 22 in Rotterdam angeordnete malayische Matrosen als Angeklagte, welche auf der Höhe von Madras am 12 August 1856 sich gegen den Capitän auflehnten, denselben überdies, die Europäer in der Cajüte einzuschließen, und nach Anzündung des Schiffes sich in Boote retteten. Das brennende Schiff ward über von einem französischen Besatz, und die darauf befindliche europäische Mannschaft in Sicherheit gebracht; die Verhaftung der Malayen geschah aber alsbald nach dem Ereigniß in Fingal. Die Menterei war betruhg veranlaßt durch die Menterei, welche andere Nahrung als die Europäern erhalten geblieben, die Menterei des Meeres (Wasser), über die ihnen gerichtete Strafen, die Menterei zu beschwären, und eine gleiche wie die europäische Matrosen veranlaßt, was der Capitän abthat; als sie die Arbeit deshalb verweigerten, ließ ihnen der Capitän Joseph Wasser wie Speulen entgegen. Bei ihrer Vertheidigung machten sie geltend daß sie durch Hunger und Durst in jene Anstrengung verwehrt worden seyen, die, dem Wahnsinn ähnlich, der Malayen genug bekannt ist. Vor Gericht wurde genau untersucht welche Nahrung ihnen getheilt, und wie sie gereicht sey; der Gerichtshof ist darübers (in seiner Motivierung des Urtheils) zu dem Schluß gekommen daß der Capitän ihnen die gebührenden Speisen nicht habe reichen lassen, und durch seine Sondungsmittel vor der Abfahrt auch erwiesen habe daß er sich besten bewußt war; kurz daß die Malayen unbillig behandelt, und namentlich durch das feste Darreichen von Salzflüssig zu unethischem Durst gereizt seyen. Diese Umstände galten offenbar als Milderungsgründe. — Der Angriff auf den Capitän geschah von vier mit Messern bewaffneten Malayen, alle derselbe sich in Erfüllung seines Berufs auf der Campagne befand; diese vier sind wegen stabbarer Widerstandlichkeit betruhg (zwei zu fünfjährigen Zuchthaus, zwei zu dreijährigem correctionellem Gefängnis). Ferner ist ein Malay, welcher dem Capitän eine Pistole (Revolver) entriß, und sie ihm an den Hals gelegt hatte, von der Rechtsverfolgung entbunden worden (onslängen von alle Rechtsverfolgung) weil sich aus dem Zeugenerhör ergab daß zwei Pistolen zwar gelang, war, aber nicht losgehen konnte. Ein Versuch den Capitän über Bord zu werfen, ist als nicht genugsam bewiesen angenommen. Ebenso ist derjenige welcher der Brandstiftung angeklagt war, aus Mangel an Beweis von dieser Beschuldigung freigesprochen. (Derselbe sollte eine Kopie aus der Schiffstafel genommen und in den Besan geworfen haben.) Das Urtheil lautet in dieser Hinsicht: „Was die Brandstiftung betrifft, so ist erwaogen daß es sich als offenbar ergibt, das Schiff sey an mehreren Stellen in Brand gesetzt, doch bei sich die That des zweiten Beschuldigten, daß er eine brennende Steinbohle aus der Konsole genommen, und sie in den Besan geworfen hat, durch seinen weitem Umstand erweisen lassen, wie die Ursache als vollstündigen Beweis annehmen, so daß er von mehrwählig Brandstiftung derjenigen Art freigesprochen wird, wodurch Menschenleben in Gefahr gebracht werden konnten.“ Ein Malayen sind freigesprochen: Man muß sagen, der böhmische Gerichtshof hat ein sehr humanes Urtheil gefällt. Wären die Malayen von englischen Richtern abgeurtheilt worden, so wären sie alle längst gehängt worden seyn; man hätte nicht so lange Untersuchungen gestiftet.

### Deutschland.

**Bayern. Augsburg, Des Feiertags des 18. Oct.** ward auch heute von dem hiesigen Veteranenverein feierlich abgehalten. Sein Vorstand, Graf v. Tauffenberg, ward durch diesen Reden abgerufen; an seine Stelle trat Graf v. Dollendorfer Sönning. Der Divisionär Obercolleutenannt v. Dohenhäusern, der sich seines Alters noch frisch und kräftig ist wie ein Jüngling, wohnt dem Feiertag bei, das aus Wohlthätigkeit der Gesellschaften mit ihrer Gegenwart erfreuen, und an den Tausen thätigsten die auf den Krieg und die Krieg, die Bekämpfung des Uebels, die gesammte bayerische Armee, und das Volk das Vaterland sich erweisen. Es gilt die Feiertags des 18. Oct. und für die, welche die Geschichte nicht mit dem Auge, als ein Aufschlag an die gemeinliche Sache, die gewonnen wurde, weil man erkennen wieder in diesem Festzuge Versehen und Desterreich zusammenstehen, und gemeinlich der Schma

apferter, die — Rathellen und Professozen — dort auf ein ... Tobefader ...

St. Baden, Karlsruhe, 16 Oct. Aus ganz unerschütterlicher Uebersicht ...

Geibelberg, 17 Oct. Gestern hat sich hier der Bankier und Ultra- ...

Donauerschiffen, 16 Oct. Der zu Meerzucht verformte Ge- ...

Franken. Kassel, 17 Oct. Die Kasseler Ztg. berichtet über ...

den Beschluß der zweiten Nummer hinsichtlich der Verminderung des Pen- ...

Gr. Finanzanleihe hatte den Antrag zu diesem Be- ...

der Anleihe das in einer richtiger, die Staatshöhe stels im Auge ...

Was Aussehen, 18 Oct. Die Motive mit welchen die Regierung ...

den wichtigsten, in den nächsten Tagen zu stündlichen Berathung ...

aus dem Ge. Finanzratz Braul, Geh. Reg. Rath Zimmermann, ...

aus dem Ge. Finanzratz Braul, Geh. Reg. Rath Zimmermann, ...

Betreff der Anschaffung der nöthigen Geldmittel für mehrere außerordent- ...

Bremen, 17 Oct. Die Auswanderung über Bremen im Jahr 1857 ...

R. Grafen. P. Dresden, 18 Oct. Das Dresden Journal über- ...

die eigentlichen Weinpreise kann einen Einfluß äußern, so ist dasselbe für ...

Löhning, 16 Oct. Es ist hier ein englischer In- ...

R. Hannover, 15 Oct. Das Staatsdienergesetz, welches ...

Hannover, 17 Oct. Die Finanzcommission, welche angeblich ...

Kassel, 16 Oct. Der Hr. Landrath, Staatsminister a. D. Baum- ...

in Mainz verhandelt in Mainz. Auf welche beschleunigten Wege nach ...

in Mainz verhandelt in Mainz. Auf welche beschleunigten Wege nach ...

Handwritten signature or mark at the bottom left corner.

durch seine persönliche Anwesenheit kennen gelernt zu haben, ist die eine große Freude; und die Aufmerksamkeit und die zu Herzen gehenden Worte der Kaiserin und Königin, welche die tenen Bewohner für die Wohl und Heil Unschuldigen Hund an den Tag legen, als die dem Kaiser Königin und der geliebten Kindern von ihnen verschrieben wurde, haben nicht zu verkennen und unauflöschlichen Eindruck in ihre Väterland, das es für ein Verdienst dieses Herrn ist ihnen Namen nennen. Das hat auch angedeutet. Als der Herr Deschamps der Kaiserin und Königin persönlich erschienen, hat die Kaiserin ihm gesagt, dass die Kaiserin sehr begierig ist, im höchsten Grade die Kaiserin zu beglücken. Eine glückliche Gelegenheit begiebt sich auch den Herrn Deschamps der Kaiserin Worten und Worten, die sie und die Königin sehr herzlich ein lebhaftes Befolgen begehrt. Die Herrschaft, mit der man uns dort allseitig begrüßt, war uns ein glücklicher Beweis, wie sehr uns empfangen diese Briefe an die Königin. Und dankbar hat es nicht die Königin zu Gott erhoben, die prächtigen Umarmungen bei in diesen Kindern gegeben, und den hohen Stand der die Kaiserin dort einnimmt, dieses wohlwollenden Zuhören der Kaiserin und der Königin, welche ihnen zu tunen. Die wichtigsten Gründe war es auch für die Kaiserin, Königin und Kaiserin, dass diese Monate imitten der von uns schon lange gekanntem lieberu Bewohner von Herberberg verleben zu können, die wir nicht vernehmen die Vermählung zu ergreifen. Uns hier beglückte diese und Ergebenheit zu bewahren. Ich beschreibe daher diesen Ausbruch zu Paris diese Mein Ergebenheit der Bewohner jenes Landes, welche sie zu Kunde zu bringen. Hannover, den 18 Oct. 1807. Georg Rex.

**Preußen. Koblenz, 17 Oct.** Das Dampfboot, mit welchem am vorgezogenen Tag der Prinz von Wales die Reise nach Mainz angetreten hatte, um hier Abreise einzutreffen, wurde durch den dichten Nebel auf dem Rheine genöthigt in Bingen zu liegen. In Folge dessen blieb der Prinz daselbst über Nacht, und trat erst am gestrigen Nachmittag gegen halb 3 Uhr hier ein. Bei seiner Ankunft empfangen an der Landestelle der Dampfboote der hiesigenleute Kommandier der Frau Prinzessin von Preußen, Schlosshauptmann Graf v. Boos-Baldex, von Graft, und geleitete ihn ins Kellerschloß. Als der Prinz um 4 Uhr die Weinreise antrat, begleitete die Frau Prinzessin von Preußen denselben bis an die Landestelle des Dampfboots in ihrem Wagen. Im Gefolge des Prinzen befindet sich bekanntlich auch General Erdingum, und so wollte es der Zufall daß der hier noch verweilende russische General Totleben sich mit demselben begabete. (Mat. Blg.)

**Was der K. u. K. Ztg. wird (Berlin 16 October)** über die mögliche Regelung der Stellvertretung, oder Regensschaftsfrage wegen der Krankheit des Königs berichtet: „Die Regelung der Frage wegen der Stellvertretung, oder der Regensschaft dürfte, wie schon gesagt, doch erfolgen. Die große Einigung der Geschäfte scheint darauf je mehr und mehr dringend hinzunehmen. Der Prinz von Preußen hatte die Erlaubnis bekanntlich dem Kaiser Friedrich den künftigen Willens untergeordnet. Es ist nicht zu verkennen daß dieser Ausdruck ein berättiger Sinn kann daß die Regensschaft darüber näher gelegt würde als eine andere Form der Vertretung. Was zwar nicht dieses um so mehr vorkommenden Fällen sich darbieten, als die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist daß die Krone dem hohen Kranken zur Wiederherstellung und Kräftigung eine Reise, z. B. nach dem Süden, oder eine andere zeitweilige Hofreise in mildere Luft anrauchen könnten. Dieses alles sey jedoch nur im allgemeinen mit Rücksicht auf die möglichen Eventualitäten erwähnt. Die früher bezeichnete Stellvertretung bleibt jetzt wohl wahrscheinlich. Aber auch die Regensschaft ist aus den angeführten Gründen eventuell im Auge zu fassen. Die Entscheidung dürfte bald eintreten.“

Der selbe Zeitung wird folgendes über Bestimmungen des Nürnberg'scher Handelsgerichtsraths hinsichtlich des Zinsfußes mitgetheilt (Berlin 16 Oct.), wonach letzterer in Handelsgeschäften besetzt werden würde. „Das Maß der gesetzlichen Zinsen bei Handelsgeschäften beträgt 6 Proc. jährlich. In allen Fällen in welchen die Verpflichtung zur Zahlung von Zinsen ausgesprochen wird, sind hierunter die gesetzlichen Zinsen in jeder Höhe zu verstehen. Gesetzliche Zinsen können, sobald die Verpflichtung zu solchen überhaupt begründet ist, auch dann gefordert werden wenn im Vertrag niedrigere Zinsen bebungen waren. Bei Darlehen welche ein Kaufmann empfangt, und bei Geschäften des Kaufmanns aus Handelsgeschäften, können auch höhere als die gesetzlichen Zinsen bebungen werden; sie können in ihrem Gesamtbetrag das Capital übersteigen. Kaufleute unter einander sind berechtigt in Handelsgeschäften auch ohne Bedrückung oder Mahnung von ihrer Forderung seit dem Verfall Zinsen zu fordern. Wegen verfallener Forderungen aus Handelsgeschäften gegen Nichtkaufleute dürfen aber nur vom Tage der Mahnung Zinsen verlangt werden.“ Bei laufenden Mahnungen ist der Kaufmann, welchem beim Rechnungsgeschäft ein Uebersehung geschieht, von dem ganzen Betrag befreit, wenigstens darunter Zinsen beziffert sind, seit dem Tage der Abschließes Zinsen zu fordern berechtigt. Der Ueberhuf geschieht — falls nicht ein anderes vereinbart worden — jährlich.“

**× Berlin, 18 Oct.** Das Festen des 23. October ist gestern Nachmittag nicht ganz so glänzend gewesen wie in den letzten Tagen. Während der vergangenen Nacht hat der hohe Fracht zwar mit einigen Unterbrechungen, aber sonst ruhig gehalten. Heute soll das Festen des Königs wieder ein festliches sein. Die Zunahme der Kräfte ist nicht im stetigen, wie auch langsame Fortschritt. Es dürfte unter solchen Umständen lieber noch längere

Zeit dauern die Se. Majestät wieder im Stande seyn wird sich mit dem gewünschten Eifer der Staatsgeschäften zu widmen. Es gewinnt mehr und mehr den Anschein daß in der nächsten Landtagessession die Frage wegen Erhöhung eines Theils der Beamtengehälter zur Entscheidung kommen werde. Ein besonderer Gegenstand liegt aber in dieser Beziehung nicht zu erwarten. Die nächste Session ist der Angelegenheit die begehrenden Nichtfortsetzungen mit den Anträgen der einzelnen Personalkollegien verbunden werden.

**1 Berlin, 19 Oct.** Es ist nicht auffallend daß man in der Hauptstadt des Landes, in der unmittelbaren Nähe des Hofes, sehr viel davon entseht ist über das Befinden des Königs und seinen jetzigen Zustand ganz ununterrichtet zu seyn? In das königliche Krankenzimmer kommen nur Ihre Majestät die Königin, die Prinzessin Alexandra, die Kaiserin, und etwaige andere zugelegene Aerzte. Das Publikum hängt in Berlin so gut wie außerhalb von dem Willens ab, zwischen dem ursprünglicher und später publicirter Fassung mitunter eine Differenz gewesen seyn soll; von seltsamen Correspondenzartikeln aus Berlin in Provinzialzeitungen, die zuerst große Sensation machen, überall nachgedacht und commentirt, und schließlich von öffentlicher Seite nachdrücklich berichtigt werden; endlich transkribirt und bei oberflächlichen Kreisen, trotz aller Schwelgenheit zu der die Kaiserin beamtlich persönlich verpflichtet sind, ein und das andere Wort das sich durch alle Kreise und bis zur Entstellung der Postkassen fortplanzt. Der einigen Tagen vernimmt man Schändel Namen unter dem Mikeln, und sofort wird daraus geschlossen daß er mit der optimistischen Haltung der früheren nicht übereinstimmen die; folgender, unter denen wiederum sein Name steht, sind bemerkenswerdend: sie sprechen von einem berechtigten Befinden, nach Umständen“ und von „der langsamen Zunahme der Kräfte.“ Im allgemeinen steht man den Zustand des Königs noch immer als nicht unbedenklich an, weil sich die Nachrichten von der eingetretenen Besserung immer nur auf sein körperliches Befinden beziehen; die frühere Wohlthätigkeit der Auffassung ist offenbar noch nicht in dem Grade und mit der Sicherheit zurückgeführt, daß man außerdem dürfte von zeitweiliger Vertretung des Königs in Regierungsgeschäften zu sprechen. Wünsch muß man glauben daß nur der tiefe Frieden indem wir leben, und der Mangel an einer äußeren dringenden Veranlassung, die Verlegung dieses Actes gestattet. Die hiesige Weltzeitung hat sogar die Frage wegen der Regensschaft mit großer Unbefangenheit in einem Artikel erörtert. Nach dem letzten Willen von heute Mittag ist das Befinden des Königs dem gestrigen nahezu gleich. Das klingt nicht tröstlich, ist aber wenigstens ein zuverlässiger Anhalt mitten in der Abnahme der Vermuthungen und Gerüchte. Eines derselben, das ziemlich häufig wiederkehrt, spricht von einer Reise nach Italien; aber um sie anzutreten, müßte die Besserung des Königs erst in ganz anderer Weise vorgeschritten seyn. Dünge wohlwiegend wird aber die wenigstens interimistische Vertretung des Königs für die von Tag zu Tag sich häufenden allerhöchsten Gesehungen; wir erinnern nur an die unaussprechbare Emission von 10 Millionen Lombardscheinen seitens der Bank.

**× Pestherlei, 18. Jambred, 19 Oct.** Die erlauchten Eltern des Kaisers und unsers Erzherzogs Statthalter sollten Mittwoch den 21 d. Mis. hier bei letztem auf Besuch einreisen. Eine Unmöglichkeit des jüngsten Prinzen Erzherzog Ludwig Victor hindert jedoch dessen sofortige Abreise von Jßl, und auch Frau Erzherzogin Sophie wird deshalb bis zur Genesung dieses Prinzen dort verweilen, daher am 21 d. Mis. nur Erzherzog Franz Carl hier eintrifft. Ein Fadelzug der Bürger und Studenten, Theatre paré, Serenade der Kriegertruppen, großer Freilichspiel mit malerischem Schloßaufgang werden die Festlichkeiten zu Ehren Sr. kaiserl. Hoh. sitzen. — Ein Gerücht, welches uns so lieber geglaubt wird als dessen Inhalt einem allgemein empfundenen Uebelstand ein Ende machen würde, circultirt in Tirol seit kurzem — es soll nämlich demnach eine bedeutende Verbesserung der hohen Viehhaltungsbedingungen zu gewöhnlichen seyn. Eine solche Erleichterung würde hiervon mit tiefem Dankgefühl begrüßt sein. — Das Decret zur Errichtung der kaiserlichen Facultät an unserer Universität ist noch immer nicht eingetroffen. Der Mangel einer mehrtheiligen Facultät will Indessen so lange noch ohne Beschränkung, als das bezogen erlittende, von einem Ober, hiesigen OÖ. Correspondenten beflagte Hinderniß — vorzüglich in Mangel an Cadavere — besteht.

**× Breg, 14 Oct.** Die hiesige Handels- und Gewerbeammer hat beauftragt der Begutachtung des ihr zugewandten Entwurfs eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzes ein Comité gewählt, welches mit allgemeiner Beschleunigung diesen Entwurf in Angriff zu nehmen und hierüber an die Kammer Vortrag zu machen hat. Als leitende Grundzüge für das Comité bezeichnet die Kammer vorzüglich unter andern folgende: Die Wichtigkeit daß consequent nach der bisher festgehaltenen Vertretung der Kammer dahin zu gehen daß ein Handelsgesetz vor allem der Verbesserung der freien Verkehrsordnung zu tragen habe; daß niemals diese Grundzüge freien Verkehrs den Fragen der hohen Form preisgegeben werden mögen; daß auch jene Vertretung erlangen sollen welche die und in noch unzulänglichem Maßlande dem Fortschritt zuführen, und sohin die Anwendung eines praktischen Handelsrechts ermöglichen.

17 Octobr. Das Cassatorium der I. I. Universität hat nachstehende Resolutionen erlassen, und durch den Präsen- der, recht- und staatswissenschaftlichen Facultät den Ötern dieser Facultät zu- schicken lassen. Da dieselbe nicht ohne allgemeines Interesse ist, so theile ich sie Ihnen in wesentlichen mit. „In Gemäßheit einer Anordnung des hohen Cultus- und Unterrichtsministeriums vom 3. d. M. wird an allen Com. und Facultäten dieses Studienjahres von 1 Uhr Früh in der Universitätskirche ein eigener Gottesdienst (Gebet und Messe) für jene absonderliche Jugend abgehalten, und am Allerheiligensfest, Sonntag den 1. Nov., der erste akademische Gottesdienst in der Universitätskirche stattfinden. Die ständlichen (höchsten) Ötern der recht- und staatswissenschaftlichen Facultät werden eingeladen, vom 1. Nov. d. J. anfangen, bis dem für die akademische Jugend bestimmten Gottesdienst an allen Com. und Facultäten der Studienjahre zu erscheinen.“ Bekanntlich haben die P. Jesuiten im verflochtenen Jahr die Universitätskirche übernommen, und versehen in derselben den Gottesdienst. Dieser Concessionarvertrag wurde, wie ich höre, auch den Deputaten der andern Facultäten mitgetheilt. Der akademische Kirchgang ist eine Einrichtung welche unter dem vornehmlichen Negativ bestanden hat, in dem besetzten Jahre außer Gebrauch kam, und nun reactivirt wird.

**Wien, 18 Oct.** Nach den neuesten Nachrichten von der moldaue- grinischen Grenze ist die unmittelsbar folgende österreichische Abtheilung als befehligt zu betrachten, denn die Kaiserliche Armee ist nicht bloß bereit erklärt dem Sultan Steuern zu zahlen, sondern sie haben die Steuern dem Pascha von Scutari bereits übermitteln lassen. Dagegen scheint ganz neuburg von den Türken ein Einfall in das Gebiet Moldaue gemacht worden zu sein, und eben- falls sind die Befehle von der permanent besetzten Grenze so präcis worden, daß man Vermuthen nach der österreichischen Communitäten in Ölmän- tien um Verstärkung angeht hat, und ihr in der That ein Hügel kantonen zur Verfügung gestellt worden ist. — Seit einigen Tagen besahet ich Miß Stewart hier, die durch ihre ausserordentlich hübschen ge- sehn bekannten harnberger Schwester aus England. Sie bleibt längere Zeit hier, um sich mit den Einrichtungen der Spitäler bekannt zu machen, und wohnt, auf Kosten der Regierung, im Allgemeinen Kranken- haus. — Die Mittheilungen aus dem Gebiet der Stauffl. nennen die verhältnismäßig weiten Städte in Österreich welche Uebelthätigkeit ein- führt haben. In Wien brannten alljährlich 60,000, in Graz 31,800, in Mailand 15,300, in Venedig 8000, in Prag 7000, in Berlin 2000, in Navarra 4600, in Lissabon 3700, in Parma 3530, in Pilsen 3200 und in Lissabon ebenfalls 2000 Condemnirten. — In der Burg erwartet man die Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers aus Jßst am 28 Oct.

**Oesterreichische Monarchie.**

**II Oporto, 9 Oct.** Der französische Kriegskämpfer „Mauritrie“ ist nach vierjähriger Kufenheit in Linn Severin vorgehen nach Galaz zurückgekehrt. Bei den Vermuthungen die Geiselnahm u. Hölldung am „sieren Thor“ vorgenommen, war ihm die Mannschaft jensei Schiffes befehllich, und der Commandant der „Mauritrie“, Capitän Belfort, hatte sich mit dem portugiesischen Wasserbaukünstler zur Befestigung der Stromschnellen von hier ankündert.“ Die nach Drencova begeben. Dem Vernehmen nach waren die Herren beim Anblick der großen Stromschnellen und Wasserfälle im höchsten Grad erfreut, da sie es kaum für möglich gehalten daß bei solchen Hindernissen noch ein Schiffverehr unterworfen werden könne.

**Schweiz.**

**Bern, 17 Oct.** Endlich regt sich auch in Bern für die Nationalitäts- wahlen. Die Confederation haben die hiesigen Jünglinge S. S. Forder und Kurz von ihrem Vorschlag entfernt, und dadurch die Radicalen veranlaßt heute Abend noch eine Versammlung zu halten und ihre Candidaturen festzusetzen. In Aarau, Wallis und andern Cantonen sind ebenfalls vorbereitende Ver- sammlungen angeordnet. — Die schweizerische Regierung hat ihren Beitrag zur Vertheidigung der Confereuz von Konstanj zur Regulirung des Bodensees beschloß erklärt. Es soll nur noch die Zulage der Regierung von Bayern, an welcher man insofern nicht zweifelt, um den Betrag in Frank von Bayern. — Das Deficit der schweizerischen Gesamtansammlung wird nach ähnlicher Eingabe der Franzosen ein einhundertfünfzigtausend an 20,000 Franken betragen. Die Gesamtansammlung belaufen sich auf 220,000 Fr. — Nicht unwichtig ein Gutachten des berühmten hiesigen Generals, beruht eben das Merkmal bei Anton Stamm. Er hat das eigenständig geschriebene Motiv nach jensei Prozess der sich, das er im Jahre 1799 führte, als in dem Gebirg kommen hat, und einer großen Derrandung Franjosen verholgt, jenen kantonischen Stellung wurde, mit 24,000 Mann, worunter 6000 Refu- gen, von Bern über den Jura zu nehmen genöthigt war. (S. Fr. P. 1801)

**Basel, 19 Oct.** Auf den letzten Verhandlung des schweizerischen Reichs an vorigen Samstag wurde durch heiligen Aemterbescheid Sr. Dr. Dem.

Seine Sitzung aus der Schweiz, Privatsecret in Heidelberg, berufen, mit dem Beschlusse, ein vorläufiges, mit dem Titel eines außerordentlichen Professor.

**Baselstadt, 17 Oct.** Wie in Zürich ein Aemter unzufrieden ver- theilt worden, ist ein ähnlicher Fall auch in Baselstadt vorgekommen. Vor etwa 6 Jahren wurde einer wegen Urtheilung in 20jähriger Zwangs- hausestrafe verurtheilt. Seine Laufbahn stellte sich nun in letzter Zeit ganz un- gewöhnlich dar, so daß er aus dem Zwangs- hause entlassen wurde. (W. g. N.)

**Madrid, 14 Oct.** Wenn ich Ihnen von der Bildung einer neuen Regierung fürchte, so gesteht mir wohl die Bitte sehr dringend sein. Der Ministerrat, welcher aus dem Ruf der Königin von Katalanen vorgehen hier eintrat, hatte gestern Mittag eine Sitzung bei derselben, worin ihm die Bildung eines Cabinetes angetragen wurde. Der Ministerrat erwiderte daß er dem Auftrag annehme, jedoch Ihre Majestät zuvor seine politischen Grund- sätze vorlegen müsse. Diese setzen allerdings conservativ, und er halte demge- mäß die Aufrechterhaltung der Constitution von 1845 für zweckmäßig, insofern mit Verbesserungen durch organische Gesetze in so Ueberdem Sinne wie dieß bei Grundzüge der conservativen Partei geschehen. Diesen Ansichten gegenwärtig er seine Collegen wählen, die wohlverstandenen liberal sein müßten. Durchaus hiesigen Ansichten habe Sr. Maj. nicht, welcher die Abneigung seiner Collegen sehr wech. Er entferne sich jetzt, damit Ihre Majestät den Entwurf lasse den sie für passend halte. Die Königin hat ihm mit diesem Wohlgefallen an- gehört, und ihm mit der Erklärung erlassen daß sie ihm ihren weitem Ein- spruch zu erkennen geben werde. Nachher ließ die Königin Frau. Bravo Mur- rillo, absondern den Sr. Piquelo und zuletzt den Marques u. Bidal kommen, mit welchem die Unterredung besonders lange dauerte. Man erwartet nach allem dem eine schnelle Beendigung der Krise. Ueber die Veranlassung der- selben habe ich Ihnen schon berichtet. Ich füge in dieser Hinsicht noch hinzu daß der General Narvaez, von der Königin auch beauftragt, sie solle eine Rumoreibande (Azala), die in hoher Gunst steht (die Do. Petra Muñoz), seiner dem Hauptquartier (Inspector de la Real Casa) Diäte und den schon erwähnten Genie-Officer Melos fortzuden. Letzte- ren hat die Königin den Titel Alcaide de Miranda verliehen. — Die Gaceta veröffentlicht heute die Uebersicht der Staatsangehörigen und Aus- gaben für 1857, wodurch die bürokratischen Bedürfnisse über die Verre des hiesigen Schatzes und das zu erwartende Deficit gegeben werden. Es stellt sich auf 718,614,366 R. noch eingehen werden, während die zu zahlenden Sum- men sich auf 694,783,705 R. belaufen; das Resultat ein Ueberschuss von 23,830,661 R. zu erwarten steht. Dieser wird ohne Zweifel noch größer an- sehen, wenn alle Einkünfte haben jezt schon so viel eingezahlt als die Regierung für das ganze Jahr veranschlagt hat, und in den Cassen der Spanna liegt ein Ueberschuss von 20 Mill. bereit. Wie viel Bornhilfe der jetzigen Re- gierung auch sonst gemacht werden, so hat sie in finanzieller Hinsicht glänzige Beweise, hauptsächlich durch ihre energische Erhaltung der Maß, erzieht. Von der Beschaffung der letzten gibt die letzte Lage den Beweis. Obgleich sie das schon lange Zeit in einer Ministerie befanden, ist die öffentliche Ordnung demnach auf einem Punkt des Landes gestört worden. Ist es übrigens zu wünschen daß die Nachfolger des Cabinetes ihm in dieser Hinsicht nachgehen, so mögen dieselben andererseits ein besseres Beispiel in der Moralität geben, denn alle jetzigen Minister tragen, mit Ausnahme des Marques u. Bidal, ein sehr ungeschicktes Aeußer zur Schau. Man sagt hier d. B. ganz öffentlich daß Barzanalona 3 Mill. demjenigen geben wolle welcher sich mit einer seiner Ministerie verhandle. — Der Infant Don Francisco ist wieder nach Madrid zurückgekehrt. Der Infant Don Enrique und die Infantin Josefa nebst ihrem Gemahl Outil u. Henis haben Erlaubnis zur Rückkehr erhalten.

**Geopolitikanten.**

// London, 17 Oct. Gestern sprach sich die Times nicht über die Lage wohl eingelassenen hiesigen Nachrichten aus. Heute behandelt sie die- selben in dem letzten Leitartikel. Die Manchesterer Aufstellung“) und die antichristliche Proclamation Lord Ganning sind in ihrem Ueigen wichtiger als die Krise in Baidon. Madrid. „Die Krise ist nicht mehr bedeutungs- erregend; der Kuffand hat sich entspannt.“ So hatte die Times am Montag gesagt, und das ist nun einmal consequent sein muß, nicht sie heute bei ihrer damaligen Anschauung, obgleich wir fiktiven in dem Besiz einer Aufschrau- genommen. Und bei der Lage der Dinge eine ganz andere Farbe geben. Doch das Orakel von Printington's Square verheißt die die Ereignisse auf die Pro- testantheit zu spannen. Hier wird etwas abgehandelt, dort etwas vorgehen. Die Wälder wird zum Abschreiten, der Elephant zur Wälder. Wohlhat hat und die Times aber einen besonders reticulanten Beweis von ihrer Kunst gelie- fert. Was in Central-Indien vorgegangen ist, erzählt sie sie nicht; und da sich die Kugelgebeten, und abgesehen von der Erhebung in dem Gebiet des Gebirgs, nicht recht nach Wunsch gestaltet haben, haupt sie Wärdern und dem Heben, die doch den einen Nachteil haben daß sie in der Wirklichkeit nicht

) Sie ist sehr gelassen, und was in der letzten Zeit von und kein sehr stark ist.

Die Oesterreichischen jüdischen Deputen und Drencova setzen: Dr. G. v. S. Zamboni, Kozel, Joly und Gault.

vorhanden sind. Lesen wir: „Die Operationen welche von Spauray aus unternommen werden und vorerst auf den Einzug Lefebvres berechnet sind, betragen sich halbenwegs zu großer Bedeutung. Mit der Besetzung von Lefebvre und den Truppen der Generale Hill und Ganolet beträgt die Operationsarmee in jenen Gegenden 3 bis 4000 Mann, und wenn das Meer in Muth vollbracht ist, kann Sir Colin Campbell diese Truppenmacht der Delhi bringen.“ So rühmt! „Colin Campbell, tolles Geschick einer ersten Heilung unterliegen, wäre eine Danksagung gegen den Leser.“ Es wundert uns bloß daß die Times, welche die Garnison von Lefebvre zum Einzug Lefebvres heranziehen läßt, nicht auch sämtliche Soldaten die seit dem Anfang der Erhebung umgelandeten sind, mit zu der „Operationsarmee“ rechnet. Doch genug. In jeder Nummer der Times und der W. Post finden wir ähnliche Verläufe gegen die Wahrheit und den glänzenden Menschenverstand. Die ministeriellen Blätter Englands haben eben eine eigenthümliche Methode der Geschichtsfreiung. Wie ich erwartet hatte, ist die Times über die Proclamation Lord Gannings in Darnick gerathen. Die politischen Begehungen, und Unterlassungsstufen deren sich der Generalgouverneur schuldig gemacht, wurden von der Times bisher benämnet und verzeihen; aber daß er den scheinlichen Mordtaten mit denen die britische Armee sich befaßt hat, einen Namen setzen will, daß er Spannung anempfiehlt sie beizulegen unter den Kesseln die gegen ihren Willen in die Menterei heringebracht worden sind, aber „die sonst einen Aufbruch auf Gaude haben“ — das kann ihm die Times nicht und nimmermehr verzeihen. „Die blutdürstige alte Times“ nannte Cobden das leading organ der britisch Judenten. Der Ausdruck paßt heute noch. Und was für Gründe führt die Times gegen die Proclamation an? „Die Generale werden dadurch gebunden und in ihren Bewegungen gebunden. Setzen wir den Fall, ein Brigadier ist während mit seinen Truppen müde vom Kampf, erschöpft von Strapazen. Er hat ein paar Duzend Weuterei in seiner Gewalt, die vielleicht ohne Waffen in einer Stadt gefunden wurden, aber die sich freiwillig unterworfen haben. Was soll er mit ihnen anfangen?“ Was anders als sie erschließen oder hängen, oder verkommen können und in die Luft sprengen? „Die Strafe für Menterei ist Tod.“ Wenden wir uns von einem so widerlichen Schauspiel ab. — Dem Star zufolge beabsichtigt Lapan mit der nächsten Post nach Indien zu reisen, um Materialien über die Preise zu sammeln, und sich an Ort und Stelle ein Urtheil über dieselbe zu bilden. Dr. Lapan ist ein politisches Talent, und er hat innerlich und äußerlich das Paracelus große Fieber bekommen; aber er ist ein stülpischer Mann, und es ist ihm um die Wahrheit zu thun. Wir verprechen uns darnach von seiner schlagfertigen Weisheit die besten Früchte. — In der City herrsche gestern ein ziemlich verteuertes Uebel. Man hörte nichts von neuen Banknoten, und obgleich verhängnisvolle Gerüchte aller Art in Umlauf geriet wurden, so gab man sich doch im allgemeinen dem Glauben hin das Schlimmste sey überstanden, und es werde bald eine namhafte Besserung in den Geld- und Handelsangelegenheiten eintreten. Es ist keine dankbare Rolle den Unglückspropheten zu spielen; allein ich kann nicht umhin meine Zweifel zu äußern. Wenn man die höchsten Thiere liest, sollte man meinen die gegenwärtige Krise habe eigentlich mit dem Hundel gar nichts zu thun, und beschreibe ihn nur indirect. Dieß ist aber eine falsche Auffassung. Die Weltklemme unter der wir leiden, ist die nothwendige Folge der enormen Ausdehnung welche der Handel und die Industrie aller Länder — vorzüglich aber Großbritannien — seit den Goldentdeckung in Californien und Australien erhalten hat. Mit der Prosperität entwickelte sich der Credit, und wir wie jetzt zu unserm Schanden stehen, ist die Falsch der Capitalien nicht hart genug um das unglückliche Creditgebäude, welches darauf gegründet ward, zu tragen. In America, von wo der erste gefährliche Stoff gekommen ist, hat die Krise neben der Ueberpeculation in Eisenbahnpapieren u. s. f. ganz direct ihren Ursprung in dem übermäßigen Import englischer Waaren. Da ich die Sache nachstens ausführlicher zu besprechen gedenke, will ich für jetzt schließen. — Der Druck auf den Geldmarkt war gestern noch sehr bedenklich. Die Nachfrage bei der Bank (sowohl wie in Bankardstreet war eben so lebhaft, wie an den vorhergehenden Tagen. — Der Bankausweis ist wieder höchst unglücklich. Das Pallion hat sich um 538,000 Pf. St. vermindert. Die Waage vorher hatte es um 818,000 Pf. St. abgenommen. Am 10 Oct. (so weit reicht der Bericht) betrug es sich 10,123,000 Pf. St. Da auch im Lauf der gemäßigten Woche große Summen in Baar aus der Bank gezogen worden sind — theilweise für America, theilweise für den Continent — so wird der nächste Ausweis voraussichtlich ebenfalls höchst unglücklich ausfallen.

— London, 17 Oct. In Dublin ist also die Silberräube des Dichters Moore unter großer Concultung von irischen Patrioten, in Neben und Geyräde, aufgestellt worden. Der gedächte Paß ist glänzend. Moore steht auf dem meisten offenen Markte zwischen dem Universitätsgebäude Trinity College, und dem alten Parlamentsgebäude, heute Baar von Irland. Der Zerstreute von Lord Portman, ein populärer Name, der aus der irischen Freiheitskämpfe im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts erinnert. Wir haben seiner Zeit das Modell der Statue der dem ausführenden Künstler, Christoph Moore

(sein Bräutamm der Gelehrten), gesehen. Der Dichter steht mit dem Griffel in der Hand, als ob einer der alten vaterländischen Melodien lauschte, die den kostbarsten Juwel in seiner Arzenei bilden. Ob Heister der Original, ob Mangel des Bildhauers, die ganze Gestalt sowohl wie der Ausdruck des Kopfes haben nur wenig Befriedigt. Strecken und hat weiten vortrefflich angefaßt schien und das Meer eines andern Bildhauers, Hogan, der lange in Rom studiert und gewohnt, hat die irischen Kriegen mit Statuen bereichert, und auf der großen Ausstellung in Dublin, im Jahr 1863, eine sehr schöne und gepriesene Hibernia produziert hatte. Aber Hogan ist, seiner politischen Grundzüge und seiner Eigenschaften halber, eine ingratia persona bei den Bildhauerbürgern von officielem Einfluß in Dublin, und dieser Einfluß ist der Entschädigung der Prüfungskommission nicht fremd geblieben. Es gehört zu den ächt irischen Widersprüchen, denen man bei jedem Schritt und Tritt in diesem unerwähnten Land begegnet, daß heute Thomas Moore, der vorzüglichste Sänger irischer Freiheit, auf wenige Schritte entfernt von dem Mann steht der sein Vaterland desfalls unterjocht und seiner Selbstständigkeit beraubt hat, Wilhelm von Draxien, den derselbe Dubliner Wladimir, auf dem Festgeißel seines Reiterbüchse, als den Erhalter der Religion, Biederersteller des Gesetzes und Weiter der Freiheit vererrlicht hat, dessen „pius, gloriosus und immortal memory“ alljährlich bei der Drangearbeit auf so betrauernde Weise vorüber zieht, und unter dessen Schirm die neuerlichen unthätigen und rückwärtigen Begehungen des empfindlichsten Volks der zeitlichen Bevölkerung in Belfast begangen wurden! — Es kommt darauf an ob Deutschland die Vorgänge in Indien bloß im britischen Licht sehen und betrachten, vom Gesichtspunkt der interessirten Herrschaftspartei oder in ihrer wahren Gestalt erblicken will. In dieser letzten Unterstellung halten wir es für Pflicht unsrer Leser zu warnen daß sie die Darstellungen der Times wenigstens mit prüfender Kritik, und nicht auf Treu und Glauben empfangen sollen. Die Times nimmt seinen Anstand Talsachen zu verschweigen, zu entstellen, zu verflümmeln, und je nach Bedürfnis in das Gewand ihrer patriotischen oder staatswirthschaftlichen Willkür zu hüllen. Seit mehreren Tagen ist ein ängstliches Gerücht einer verhängnisvollen Bewegung im Sicilia-Gebiet verbreitet. Die Times ignoriert es, aber spricht nur obenhin davon in der Form einer beläufigen Erwähnung ihres Correspondenten aus Bombay. Gleichwohl heißt es in dem Bericht eines in jener Hauptstadt lebenden Officiers: „Ein nach Centralindien zurückgekehrter Schahbaz (Häupt) an der Spitze von 15,000 Mann (wahrscheinlich eine Ueberlieferung) hat die Stadt Mander (in Sicilia) geblüht im Weile genommen, die Gasse von Delhi aufgeschlagen, und Proclamationen im Namen des Königs erlassen. Er hat begonnen die Einkünfte der Regierung in Bezug zu nehmen. Es ist thatsächlich eine vollständige Revolution, so sichtlich bedroht die ganze Bevölkerung und Schreden erregt. Diese Bewegung, wohl zu bemerken, wäre ganz unabhängig und getrennt von der Menterei des Continents von Gualior, denn der Correspondent, der dem Star diese Nachricht sendet, kermelt daß ein anderer Schahbaz sich an die Spitze jenes Contingents gestellt. Wir lesen nun Ueberdies jeden Tag von neuem in den Regierungsbülletten, und die Times wiederholt dem Lande Hind dazu, daß es sich lediglich von einer Menterei der Soldaten handle, und daß die Bevölkerung Indiens der britischen Regierung treu zugleich sey. Darüber schreibt der erwähnte Officier: „Indem wir eure Parliamentsdebatten und eure Zeitungen lesen, erfährt und die Thatsache daß eure öffentlichen Leiter das englische Volk fortwährend irren sühren. Die Wahrheit ist: dieß schreckliche Prüfung ist eine militärische Menterei. Und wahrlich, was muß man dem gebunden Menschenverstand zumuthen um sie ihm also falsch anzubilden! Es ist der Ausdruck eines Vulkans, der lange glühte und sein Dasein verrieth, so sehr man ihn auch überließ. Die Rebellien nimmt mehr und mehr die Gestalt eines Volkswalles an, und ohne eine neue Sendung von weiteren 50,000 Mann Truppen wird es unmöglich sein ihn zu unterdrücken.“ In einem andern Brief aus Madras heißt es: „Ich erwarte daß zuletzt die Uüge daß dieß bloß eine militärische Menterei sey, entlarvt werden wird. In diesem Augenblick sind wir kaum über irgendwelchen andern Punkt Weuterei als über das Gebiet auf dem wir im Nordwesten stehen. Ueber den Schalten unserer Djonnonette hinaus ist alles im Aufstand.“ Wenn das eine bloße Soldatenrevolte ist, wo denn ist die Gutsinnig? Was geschieht es daß gemeldet wird, von dem Her in Madras haben 20,000 Mann die Fahren verlassen um der Landbau zu hülfe zu kommen? Wenn unsere Geadreiere in Madras bloß aus Soldaten bestünde, so wäre das nicht möglich. Die Sache ist ganz einfach wie: mit Anshaden des kaiserlichen Vatikans in Kathma hat ganz Madras in Waffen gegen uns.“ Dieß, wie Sie gefälligst ersehen wollen, ist nicht bloß angeblich, sondern höchst positiv, gibt nicht bloß einmüthig, sondern ungetrübt, sondern beruht die Allgemeinheit des Volkes der indischen Lage. Es mag der „Raumerweiternde“ Sentimentalist, mit deren unvorsichtiger Äußerung Papenau zu rühmlichen wir nicht verzeihen, über alle Massen unerschütterlich sein, oder so wird es von einem plantinischen Mann, nicht aus Geshäften, wohl aber aus Madras, geschrieben. Freilich, wie sollen die Leute in Indien besser wissen was dort vorgeht, als wir in der That, unbesangenen, philosophischen Ferne!

Frankreich.

Paris, 19 Oct.

Fast sämtliche französische Blätter besprechen ebenfalls die Frage der Organisirung der Donauflussthäuser, die Union und die Note der Weste, welche letztere angeblich von dem österreichischen Interimrat zu Wien abgelehnt ist. Der Hauptpunkt ist dabei das alle beghlischen Mächte in der Weste Conferenz der Union einander Mitspracherecht zuschreiben, oder, wie Frankreich und England, sich nicht dafür ausgesprochen haben. Der Nord sagt das Ausland sich bei der Unionfrage in der That die Frage befinden habe, sofern man es voraussetzlich geteilt haben würde, gleichviel ob es sich dagegen oder dafür ausgesprochen; es habe sich darum mit scrupulöser Gewissenhaftigkeit an den Wortlaut des Pariser Vertrags gehalten. Preußen und Sardinien, direct bei der Frage nicht betheiligt, hätten in der Union eine Sicherung für die Neutralisirung des Südens gesehen. Frankreich habe vor je die Union mit als Mittel, das Ziel des Kriegs zu erreichen betrachtet. Englands Haltung sey unerklärlich; erst günstig dem Norden, habe es sich später dagegen ausgesprochen. Der Nord schwankt, ob das geschehen am Oesterreich oder Lord Russell gethätig zu seyn. Die Aetiaet eine sehr begründete Politik; sie habe sich immer über den Zweck des orientalischen Krieges Unionen gemacht. Die Erstling eines misanthropischen Staats in Europa sey und bleibe unvereinbar mit den Sympathien und Geschäftspunkten des christlichen Europa's. Nach dem Nord hielt je Oesterreich der einzige wahre Feind der Union, und das müsse es seyn. (Oesterreich habe: nicht die Bewältigung der russischen Macht am schwarzen Meer mit größtem Mißtrauen beobachtet, sagt dabei der Nord; was diese Worte mit der Union zu thun, begreifen wir allerdings nicht.) Er fährt fort: er wolle nicht die Interessen Oesterreichs, die der Union entgegenstehen, darthun; er begnüge sich zu wiederholen daß Oesterreichs Interessen sich liberal und immer im Widerspruch mit jedem Zweck befinden der von Europa gefordert werde. Es ist möglich hinter dieser Besorgsamkeit tiefes Jagen zu wellen. Der Nord läßt sich aber andere. Oesterreich kann den Folgen der Union mit sehr ruhigen Blut ins Auge sehen. Die Union ist ein Mißlicher Proceß, eine Nation und kräftiges staatliches Leben da zu schaffen wo keins ist. Nach unserer Uebersetzung haben die Melde-Bataden, angenommen daß sie alle Unionisten sind, das mit den Italienern gemein daß ihre Wünsche im Widerspruch mit den nationalen Kräften stehen, über welche sie verfügen. Den ersten Schritt die geistigen und die Charaktereigenschaften, den letztern vielleicht nur die, um den Verbindungen zu gelangen welche unter den heutigen Verhältnissen der Wachberechtigung und Bildung in Europa zur Gründung einer nationalen und nationalen Einheit und Selbständigkeit notwendig sind. Die wichtigste Frage ist durch den Ausgang des orientalischen Kriegs umgesezt worden; aber sie ist nur vertagt. Es ist eine richtige Forderung von Seite Oesterreichs daß, wenn je die Hauptaufgabe der kommenden Generation überleben würde, es auch mit den einzelnen Theilen derselben geschehen müsse. Der Nord läßt die Note der Türkei gegen die Union, welche die Linie bringt, fast von Freya. v. Preßsch nicht werden, und die ersten Wahlen (gegen die Union) lediglich durch die Einflüsse Englands und Oesterreichs bestimmen. Es heißt das jeder Wahrsicht im Recht schloßen. Daß der Raimonak der Wolban, Bogorodje, seine persönliche Achtung bei der Union, die vollständig durchgeföhrt ihn befähigt, nicht findet, ist ziemlich leicht einzusehen. Das erklärt sein Benehmen hinsichtlich. Daß die Note ein directes Interesse hat gegen die Union (die sie schwächt und ein böses Beispiel gibt) zu agniren, ist ebenso klar. Es bedarf also Oesterreichs und des Freya. v. Preßsch nicht, um jene Erscheinungen zu erklären.

Der Nord hat ein zu offenkundiges Bestreben alle Vorgänge in einem Oesterreich feindlichen Sinne zu sehen, als daß diese Darstellungen einen andern Zweck haben könnten als dieses Streben zu lenken. Die abhängigen französischer Journals empfinden in der Erklärung der Regierung für die Union das Schlüsselwort, und die Debat sind in allen Nationalitätsfragen vorrangig. Sie glauben an eine Berechtigung zu staatlicher Selbstständigkeit fast überall wo sie besondere Abhängung und Sprache finden. Zugewogen daß diese früher, bei geringer Unterstützung durch die Configuration des Landes und die Größe des Staates, zur Bildung staatlicher Selbstständigkeit gelangt, zugewogen daß einmal vorhandene Staaten trotz ihrer geringen Größe, trotz allem was sonst oft gegen ihr Daseyn thut, ihre Existenz fortzuführen. Im staatlichen Bewußtsein wie zur Entwicklung geübt eine gewisse Summe von nationalen Kräften, ein bestimmter Umfang von staatliche Lage des Landes; wo sie sich nicht finden, kann man sie nicht künstlich schaffen.

Der Minister de la Flotte bespricht in seiner letzten Nummer vom 18 October die Vorteile des Truppentransports über Ägypten nach Indien. Man erwartet auf diese Weise die Note um mehr als die Hälfte abzumildern, da die bisherige Ueberfahrzeit nach Calcutta ein Cap der Ostsee Passirung durchschnittlich 1 1/2 bis 2 Monate betrug, während man über Suez die Dampfschiffe in sechs Wochen zu bestanden denkt. Die Fahrzeit von Southampton nach Alexandria beträgt gewöhnlich 12 bis 15 Tage. Von Alexandria nach Cairo dauert die Eisenbahnfahrt 6 - 7 Stunden. Die Verwaltung dieser

Wohn besteht durchaus aus Engländern. Die Eisenbahn von Cairo nach Suez ist schon für zur nächsten Saison im Betrieb. Von dort ist zur Stadt selbst sollen es nur noch 6 - 8 Meilen seyn, der Meilenrest rechnet einen Tagemarsch. Die Bahn wird vielleicht im November, jedenfalls aber vor dem Schluff des Jahres vollendet seyn. Der Oergeringen ist ein Franzose. Der Meilenrest bemerkt daß die beiden Vaughans Ministerregiment welche zum Kräftefeldzug aus Indien herbeigekommen wurden, sich in Meppen sehr große Erfolge zu Erhalten kommen ließen. Das die Transportsmittel betrifft, welche bisher den Verkehr auf dieser Route vermitteln, so genügen sie nur für den Transport von einigen Hundert Personen zu gleicher Zeit. Collen Tausende transportirt werden, so muß man umfassende Vorbereitungen treffen. Der sonst so geläufige Handel über Nord Palästina, der die ersten Plafen ums Cap abgehen ließe, ist daher keineswegs berechtigt, weil der Transport über Suez für 3 - 400 Mann vortheilhafter ist.

In der L. E. finden wir eine mit nach den ungenügenden Angaben unverständliche Erklärung zu Gunsten eines Verfahrens des Leffe und Fontaine zur Herstellung des Schmelzbeckens. Unter bestimmten Verhältnissen soll der durch Verhölle zugesetzte Sauerstoff sich in Neon verwandeln, und eine rasche Oxidation der Kohle zu des Oxygens, und damit die Verbrennung beschleunigen in Schmelzbecken je 1/2 des bisherigen Preises zur Folge haben. Das dazu angewendete Chrommaterial ist die Ursache. Wir werden über das Verfahren unsere Leser ausführlicher nach bessern Quellen berichten, wenn wir dieselben hier so viel daß es ein Grundirrtum ist, der auch die Ueberschätzung der Beschleuniger Wirkung veranlaßt, zu glauben daß der Hauptunterschied zwischen Oxyd- und Schmelzbecken ein chemischer sey. So sieht man gewöhnlich in allen Lehrbüchern der Chemie, aber das ist kaum noch richtig. Der Hauptunterschied besteht in der Textur. In einem liegen im Schmelzbecken in Folge mechanischer Einwirkung ganz anders gelagert als beim Oxyd, und dieses Verhalten läßt sich nicht durch chemische, sondern nur durch mechanische Operationen herbeiföhren.

Der Meilenrest verfaßt die Ergebnisse der Zollgeschäfte während der verfloßenen neun Monate. Der Monat Sept. 1857 ergab an Eingangsstößen 15,907,597 Fr. gegen 15,299,481 im Jahr 1856, und 11,875,065 Fr. im Jahr 1855. Was die neun Monate zusammen betrifft, so ergaben sie 143,190,698 Fr. im Jahr 1857 gegen 129,822,006 im Jahr 1856, und 151,139,778 im Jahr 1855. Besonders nahm im Monat Sept. zu die Einfuhr von Baumwolle, Seide, Steinzeug, Wolle, Eisen, Zucker, dagegen nahm ab: Kaffee, Taig, Oxyd, Stangeneisen, Zinn und Colonialwaren. Die Getreideinfuhr belief sich auf nur 601,193 Centner, gegen 1,065,271 Centner im Jahr 1856; dagegen wurden 1,812,819 Centner ausgeführt, gegen 562,811 Centner im Sept. 1856, und 638,095 im Sept. 1855. Die Einfuhr von edlen Metallen war im Sept. noch sehr beschränkt. Sie belief sich auf 287,203 Oct. Silber im Werth von 5,744,060 Fr., und der Ausfuhr auf 17,422,288 Oct. im Werth von 348,545,660 Fr., sohin ein Mehr von 343,001,600 Fr. bei der Ausfuhr. Die Getreideinfuhr stieg auf 180,239 Cent. im Werth von 56,471,700 Fr., und die Ausfuhr 297,848 Oct. im Werth von 89,564,400 Fr., sohin eine Mehrausfuhr von 376,884,100 Fr. Die Ausfuhr für den Sept. nahm ab, auf Wein, Weizen, Strapp, Zucker, Glas und Krappfaß; dagegen nahm sie zu auf Maschinen, Leder, Seide, Baumwollstoffe u. s. f.

Paris, 19 Oct. Die widersprechenden Angaben in Betreff des Großen Kanalreises erfahren aus guter Quelle nachgehende Berichtigung. Der Graf besitzt keine starke Brust. Die Regierung welche es weiß, beschränkt ihn ob ihm dieser Zustand den Aufenthalt in St. Petersburg gestatten würde. Gleichen antwortete der Graf bejahend und unter Ausdrückung seines Dankes für die ihm bestimmte höhere Mission. Seine Familie hingegen fürchtet sie ihn nach russische Klima. Sie wäre lieber in Rom geblieben, und wird nur mit Widerstreben auf den neuen Pfaden sich begeben. Unkünstig vertheilte sich der Graf als er von einer Befragung mit dem Herzog v. Gramont wegen Uebernahme der Mission im Gesundheitszustand zuerückkehrte. Dieses Urtwohler begünstigte die Gerüchte: er habe die Mission am russischen Hof abgelehnt. Am Ende v. Ms. wird er abreisen, vorerst aber nach Rom, und dem Papst sein Abfertigungsgeld zu übergeben, und Privatangelegenheiten zu ordnen. Der Abgang auf seinen Pfaden wird nun unterbleiben, wenn sich körperliche Befinden ihn daran verhindert, was er am wenigsten erwartet. Das diplomatische Corps hat bereits seine Einladungen zu den Jagden in Compagnie erhalten. Uebergangen werden ließ der physische Anstaus nach den türkische Gesandte. Das Alter und die heftige Witterung des ersten Laufs begreifen daß er nicht zur Jagd eingeladen würde. Die Uebertragung des andern jedoch wird in diplomatischen Kreisen nicht besprochen. Man will hierin den imangenehmen Eindruck erkennen, welchen die Circulare der Note auf das hiesige Cabinet hervorbrachte. Dasselbe enthält die Schwärze: verständig und ungenügend. — Seit längerer Zeit hört man nichts mehr von dem Project den Nord im französischen Reich wieder herzustellen. Eine kostbare anpreisende Propaganda, die man verschwendlich verbreitet, ist geeignet die öffentliche

Meinung darauf zurückbringen. Ihr Titel lautet: Der Adel und die Aristokratie in den christlichen Gesellschaften, von August v. Lingard, ersten Grafen v. Chanel, Mitglied der Acad. des Sciences, mit dem Motto: Freiheit ist das Leben; Freiheit ist der Tod; Frei ist der Adel. Der Verfasser stellt Napoleon III. neben Constantin, Karl den Großen und Papst Leo I. Er sagt von sich, daß er ein Christ ist und einer der ersten sich zum Protestantismus umgewandelt, von dem, wenn er brüden liebt: er habe den Kopf seines Vaters und das Herz seines Mütter. Wenn ich, schließt er, auch nicht die Ehre habe die Angelegenheiten meiner Vorfahren zu tragen, so behauptete ich mich doch stets auf der Höhe der Freundschaft welche der Repräsentant der kaiserlichen Dynastie mir zu bezeugen gerüht.

**Dänemark.**

**Kopenhagen, 17 Oct.** Eine gerühter verlautende Umquartierung der in Kopenhagen liegenden polnischen Truppen nach jüdischen Provinzialstädten wird von „Fribadelt“ mit folgenden Worten begleitet: „Wir halten die Maßregel für gut, weil sich die vielen Soldaten in Kopenhagen in dem Cafeterien lebden, und gegenwärtig zur Unzufriedenheit ermuntern.“ (N. P. Z.)

**Schweden und Norwegen.**

**Stockholm, 12 Oct.** Die Religionsfreiheitproposition soll im Bürgerstamm eine starke Majorität für sich, im Predigerstamm große Mehrheit gegen sich haben, und in den beiden andern Ständen die Meinungen darüber sehr geteilt sein. Die Gegner der Religionsfreiheit, heißt es, setzen eine Lösung auf den Krönungstagen, er werde dem Kronprinzvorfisch König Dalas Abtoll werden. (Die Geistlichkeit, scheint es, fürchtet aus Religionsfreiheit Gefahr für die protestantische Kirche in Schweden durch die Secular und Katholiken. Dieser Grund ist bereits von die Regierung im föderlichen Europa für ihre Anschließlichkeit anzuführen. Es ist eine große Entscheidung vor der wir stehen: fällt sie gegen die Duldung aus, so verliert man das Recht gegen die streng-katholischen Länder zu polemisieren, denn diese thun dann nur was man selbst thut. Protestantische oder katholische Götter — sie lassen gleich schwer auf dem durch sie leidet. Man können die Extreme sich unterfangen ein eigenes Lebensprinzip zu haben, während inmitten des Körper mehr und mehr Duldung und Gleichheit herrscht? Schweden ist der einzige Staat der für sich selbst ein Anschließungsrecht im Namen der Protestantismus in Anspruch nimmt. Alle andern haben sich dem Götze gefügt, das für verschiedene Auffassungen verschiedene Gesehnen kennt. Freiheit des Gewissens und der religiösen Uebersetzung war das Panier unter welchem einst Gustav Adolf von den schwedischen Ständen kämpft, und in den Kampf zog, aus dem er nicht wiederzehen sollte. Und heute — 224 Jahre nachdem er für jene Uebersetzung gefallen — macht man wieder Grundlag noch in Schweden das Bürgerrecht freiheit. Man möge sich damit nicht auf Spanien und die italienischen Staaten berufen, denn hier ist der Geist des Anschließens wenigstens ein althergebrachter; er ruht auf des Volkes Traditionen, und wird dennoch auch da noch und noch entwürfelt. Schweden aber ist rings umgeben von toleranten Staaten, und hat selbst der Reformation sich angeschlossen. Es ist jetzt unter der Herrschaft eines Prinzen besten freie Willkür, gegenüber der russischen, gesprochen worden. Sein Großvater war katholisch, seine Mutter ist es ebenfalls. Sein Vater ist tolerant, und wollte längst das veraltete Gesez abschaffen. Er scheiterte an dem Starren der Stände.“ Sollte er das Wort der Anschließlichkeit auf seine Fahnen schreiben? Es wäre ein Unbegreiflich auf alle Fassungen der Fremde eines vernünftigen Fortschritts. — Der schwedische Freidankstänisches Hildebrand hat Roger (bekanntlich von Dänen gerührt) während seines Wädrägsammeins für sein Diplomatarium Bueanum ein angeßlich „sehr merkwürdiges“ Chronicon Danicum vom Jahr 1300 aufgefunden. — Der neulich ernannte Gesandte der nordamerikanischen Union am hiesigen Hof, Dr. Angel, ist angekommen. — Die Professor der Physik an der Universität zu Upsala ist verstorben. — Die Uolten scheid zu Stockholm gegenwärtig eine Neigung zur Abnahme zu haben. Es gehen (11 Oct.) war die Zahl der Erkrankungen 370, die der Todten 416. Auch zu Sala in Westmanland (westlich von Upsala) ist es ausgebrochen, und vom 19 Sept. bis 5 Oct. sind unter 40 Bewohnern 20 daran gestorben. Es breitet sich jetzt nordwärts aus, über Norrland am botanischen Golf. An Gelle tritt sie nicht heftig auf. Im Einklang und Westgötaland wüthet die Pestholz nur fürchterlich. Es sind jetzt an der Götener und Nahr in Schweden schon 6000 bis 6000 Menschen gestorben. An einigen Districten auf dem Rand hat die Nahr sogar an Gehirnt der Bevölkerung weggerafft. — In der Nacht zum 2 Oct. und Morgens desselben Tage haben schwere Gewitter mit Regen, Hagelgüssen und orkanartigen Stürmen die Schwedische-Norwegens hingeführt.

In Stowanger (Westseite) war das kometar Nacht, zu Otien (Ostseite) des folgenden Morgens.

**Rußland und Polen.**

**St. Petersburg, 10 Oct.** Die Ehre der Offizieren welche während des Kriegs erkrankt worden sind, aber noch in der activen Armee dienen, um andere Anstellungen haben sich in der letzten Zeit zu vermehren und sind oft ja bringend bestärkt worden, daß der Kaiser hochselbst hat die Stellen bei den Intendanten Commando mit solchen Offizieren zu besetzen. Bis jetzt war dieß unzulässig, da sie nach den Bestimmungen des Gesezes nur solchen Offizieren gegeben werden sollten wenn ihnen ihren Abschied aus der activen Armee erpöhlen hatten. (S. P. Z.)

**St. Petersburg, 13 Oct.** Obgleich der neue russische Tarif den Eingangszoll auf Wälder abgeschafft hat, so kam doch immer noch eine Abgabe von 10 Koplen für das Pfund von kaiserlichen Wäldern zur Erhebung. Es wurde dieß als eine Centragelbühr angesehen, die unabhängig von der aufgehobenen Eingangszollenerlegt werden sollte. Von nun ab soll aber, wie die B. und F. Z. meldet, nach einer von dem Oberbischöflicher der kaiserlichen öffentlichen Wälder für St. Petersburg, Gofrath Deyn, dem Vorpresvicium des deutschen Waarenhandels zugegangenen Demandschriftung aus die letztgenannte Abgabe nicht mehr erhoben werden, und Wälder jedes Inhalts frei und ohne irgend eine Steuer in Rußland zugelassen werden.

Die Goldwaare in Sibirien ist im Laufe der letzten Jahreszeit ungemein gestiegen. Von 1 Rub 10 Pfund, welche die Privatbergwerke im Jahre 1829 lieferten, hob sich deren Ertrag im Jahre 1856 bis zu 1136 Rub 24 Pfund (etwa 40,000 Pfund französisch). 303 Bergwerke sind darauf im Gang, und die Regierung nimmt von 20 bis 35 Procent des Gewinnes als ihren Antheil.

**Ostindien.**

Die Londoner Times vom 17 Oct. enthält einen langen Brief ihres Bombay Correspondenten vom 17 Sept., wie gewöhnlich mit einer recht klaren und vollständigen Uebersicht der letzten politischen Verhältnisse; doch merkt sie für und wenig thätiglich neues, da uns diesmal die hiesigen Wälder selbst beträchtlich näher als der Londoner Presse zur Verfügung standen. In Bezug auf die Belagerung von Delhi erwähnt der Correspondent eine tapfere Waffenthat der Brigadiers Showers, der am 12 Aug. Morgens eine feindliche Batterie zwischen Metcalfe-Haus und dem Kofschur-Thor der Stadt mit dem Bajonet nahm, und vier Kanonen eroberte. Doch war der britische Verlust nicht unbedeutlich, 113 Tödt und Verwundete, die letztern sehr leicht. Der General selbst wurde verwundet, und Major Cole erhielt einen Schuß durch den Schenkel. Ueber den Zuzug unter General Nicholson sagt der Brief, welcher durchaus einen sehr ungeschicklichen Ton erbt, und die Uebersetzung auspricht, daß „die Wuth des Diktors sich ausgelassen habe“; General Nicholson's Colonie, die früher unter dem Namen „die fliegende Colonie“ des Peshwas bekannt war und die Sicalot-Kanonen erwarbete — ist am 14 bei ihrem vorangestellten Führer im Lager angelangt. Die Armee erhielt dadurch eine Verstärkung von 1100 Kavaliern und ungefähr 1400 Sitts. Unter den letzteren ist das 2te Peshwas Infanterieregiment, 800 Mann stark, über welches ein erfahrener Officier, der es auf dem Marsch gefehen, sich mit Bewunderung auspricht. Oben im Dausen Malian Reich, die sehr tüchtig ist. Die Infanterie der Armee bildet nur vier Brigaden unter Brigadiers Showers, Oberst Langford, Oberst Jones und Brigadier Wadston. Die Cavalrie befehligt Oberst Grant, und die Artillerie Brigadier Garbett. Im Ganzen zählt das Lager vor Delhi 9700 britische Männer, darunter 4600 Engländer. „... Das schwere Belagerungsgeschütz, das am 2 oder 3 Sept. nachkommen sollte, besteht aus 32 Kanonen, größtentheils 24 Pfänder und zehnmalige Wälder und Dampfen. Es wurde von dem andern dem Stuh endendenden Belagerungskanonen der Bombas-Armee dem Belustschen trant man also ebenfalls, 3 Compagnien des 8ten englischen Infanterieregiments und des Reconnoissance des 8sten und 6sten Regiments escortirt.“ Um dieselbe Zeit ward auch noch das 4te Peshwas Peshwas-Infanterie, mit 200 palhaischen (afghanischen) Wäldern, Fuß- und berittener Artillerie von Peshawar, kann zwei Schließcompagnien von Mirat erwarnt. Das Belagerungsgeschütz wird dadurch auf 11,000 Peshwattanen gestiegen sein. Batterien für die schweren Kanonen waren bereits ungefähr 900 Ellen von der Morse-Bastion errichtet, und man erwartete mit aller Wahrscheinlichkeit den allgemeinen Sturm zwischen dem 7 und 15 Sept. Das Meer war voll höchster Kampflust, leider aber durch voll befristeter Rodgers, so daß, wenn die Erfüllung gelang, die Kriegsgeschichte um eines ihrer „glanzreichen“, d. h. blutigen, schlagenden und beständigsten Wälder reicher geworden sein wird. (Doch, wie Herr Ebenbrough in seinem gestrigen wäldten Briefschreiben berümpelt sagt, vergleicht gefehlt ja im alten Testament auf ausdrücklichen göttlichen Befehl! Daß die Engländer, wie die Eschen liegen, durch Delhi wälden müssen, ist eine unglückliche traurige Notwendigkeit; aber sie sollten wenigstens nicht immer die Schuld haben zu tragen, unsere Gerechtigkeit auf dem Spiele lassen.) Die Umgegend des Fortes der Rebellion hatte ein ziemlich glühendes Aussehen. Der Haupt Mirat war ruhig, und

\*) Leider war es ein Versehen, wenn ich in Bericht wurde, eine Heilung von Wäldern brachte sich für Unmöglichkeit aus. Das Gesez ist nicht nur ein sehr wichtige waren ungelegener Natur. Wärdens bemerkt in seinem eben herausgekommenen Gesez, daß die geßlichenen Sitts mit der Rede: An seinen darstellbaren Reihe wärd die Uebersicht der Rechte freier gestellt aus in Schweden die der Inhabenden Kirche.

die Strafe von dort nach Delhi so offen wie vor dem verhängnisvollen 10 Mai. Der Durranah begibt mit seinem Hauptort Ghazni, Ghilgar und Ghiza, wurde von General Dan Cordant besetzt. Die Zahl der kleinen Abentheurer dieser Landtheile war durch Tod im Feld oder am Sagen gelitten.“ (Das Schicksal der beiden Pakhats von Dschidara ist schon erwähnt.) — Ueber Agza sagt der Correspondent: „So eng zusammenhängend unsere Landskinner und Landbesitzerinnen im Fort sein müssen, können sie doch treulichere Stimmung und sogar zu Vergewaltungen angelegt zu sein. Ja, so überprüfend lächerlich sind einmal die Zedensregister das eine Generalkolonne erlassen wurde, welche das Sagen und Mänteln mit Hüten und Ödnern vertiebt — eine Dreie, über welche im „Wohlfühl“, besten Bruders liegt in die Gittern von Agza verlegt ist, ein sehr bescheidenes Beispiel.“ Auch die Hingelung von Truppen und freiwillige weiche, unter Major Westmeyer, endlich den Erfolg zugunsten des Gegners, und eines Casten kanonischer Mohammedaner aus Akshgar mit schwarzen Becken nachschickend, richte mit Sagen und Klang aus — malschisch und kriegerisch zugleich wie Deller (musikalisch und martialisch, also Volker), der Sibirier des Nibelungenlied.“ — Ein Urtheil über den Charakter der Rebellion fußt dieser Berichtshatter also zusammen: „Sie hat es sich klarer gezeigt als in den letzten vierzehn Tagen, doch die Rebellion seine militärischen Leiter von nur mittelmaßigen militärischen Talent und Geschick hervorgerufen hat, daß die Vertreter keinen Ansehens haben der dieses Namens würdig ist. Rein Sivadshi, Heber, nicht einmal ein Lichtig (Hector) nach englischer Erscheinung — ist bei der Oberanführung im Krieg vor Pindars 1816—1819; er ward im Februar 1819 in einem Schiffsgeleit auf Akshgar, wo er sich als Hingelung verlorb, von Agza zerstreut ist in ihren Reihen aufgetaucht. Ob zwar haben sie uns wie eine unbeschnittene Herde, im besten Fall als ein Agglomerat von Regimenten, aber und abermal angegriffen, und zuweilen blig gegen, wenn sie gut geteilt waren, doch jedesmal mit einer Planlosigkeit welche den Mangel eines leitenden höheren Geistes verräth.“ Auch dieser Berichtshatter spricht gerühmte von Heiterkeit in den feindlichen Reihen, besonders in Delhi, wo — ba die Stadt befamlich nicht unangenehm ist — jährliche Desertionen stattfinden sollen.

Die leichten Verbände wurden seit mittlerweile nach dem schickteren Vorgang der Collocatur Einheiten, die sich unter ihrer jetzigen Befehlshaberung nicht nur ausführen dürfen — in einer beistigen Controverse über Fort Canning (später erwähnten) Erfolg hinsichtlich der Behandlung gefangener Sipahis begriffen. Die Mehrzahl derselben, besonders Daily News, sieht darin einen neuen erlauteten Beweis von der Unfähigkeit dieses Generalkommandanten, welcher die Handhabung einer notwendig strengen Disziplin aus den Händen der Kriegsjuristen in die der Civilgerichtshöfe zu spielen suchte; wozu freilich nur ein Corollar seiner ortsörtlichen Weigerung sey in der Präsumtion dergleichen das Vorkommnisse zu verhindern. Selbst die Times, welche Fort Canning höchst gelobt oder entschuldigend hat, macht sein Bericht zum Gegenstand einer hitzigen Vorlesung über sein gutes Eifer gegen anerkannte Wehrstand, und über die spottweilige Dummheit unseres Statthalters im allgemeinen. Solche Dummheit möge ihrem Prätigir gar nicht fehlen, aber dem Officier der sie üben soll, und der ganzen Nation ignare zu stehen kommen. Die traurigen Verhältnisse in Dinapur und im Lager vor Delhi übergeht sie mit Stillschweigen. — Die W. Post spricht ihr Bedauern über die Ereignisse in Dinapur und anderwärts aus, mit dem Bemerkten daß man auf solche Szenen gefaßt seyn müßte. Es sey eben, wie Bacon sagt, die wilde Gerechtigkeit der Rache.“ In den Auseinandersetzungen selbst aber habe man einen klaren Beweis daß der gemeine Soldat nicht herausfähle wie dem Zustand der Militärdienst gebrochen sey, und Großbritannien jetzt die Oberhand gewinne. Britische Truppen hätten stets noch eine Schlacht, oder wenn die Fließ die Schlacht zu ihren Gunsten fränkte, sich in ihrer Mannschafft etwas schlaff gemessen. Ohne das „Wohlfühl“ zu erwähnen, legt dann die W. Post ein gutes Wort für Fort Canning ein: „Er mag am Anfang die Befehle unterschützt haben, aber von dem Augenblick an wo er von ihrer Wirklichkeit und Nützlichkeit überzeugt wurde, hat er Rache und Standhaftigkeit besessen und sich bemüht die Grenzen des Befehls so wenig als möglich zu überschreiten. Wenn die Meisten unterwerft und Hinohfen bemüht ist, werden England und Indien es ihm Dank wissen daß er eine Gefahr nicht verschlimmert hat, die durch den Dinstgatter einer besessenen Panik oder Abstreifenden Angst fürdacht genug geworden ist.“ (S. oben unter Großbritanniens.)

**Neuere Werke**

• München, 19. Oct. Die in Bremen kürzlich dem gerichtswissenschaftlichen Magistrat: es hätte die Zweck die Bildung des Gutsmanagements mit dem Regierungsverwaltung in Beziehung verknüpfen, vorzuziehen in den höchsten wissenschaftlichen Kreisen eben so viel Einsehen als Beifall. „Wiewohl man mit dem Correspondenten davon zu einem Punkt nicht einmüthig der bereits das Ministerium des Innern auf ausgezeichnete Weise vermerkt hat, so mehr es doch sehr zu bedauern denn derselbe dem geistigen und geistlichen

Untergeworbenen des ganzen Landes, die er mit so viel besonnener Ansicht und so unermesslichem Erfolg geleitet, nicht fernzuziehen vorkommen sollte. In sein Ministerium läßt sich der Auffassung der Untergeworbenen, und in der Ordnung und Förderung oder Unterbindung von Anhalten zur Pflege höherer Cultur hat er sich lebendige Verdienste erworben. Wir hoffen um so mehr ob er die Sorge für sie in der Hand behalte, als so vieles Ueberbende noch einer ausrichtigen Förderung bedarf, um so zur Vervollständigung der des Königs Willkür des Schicksals, und das Gelingen der Kunst und Wissenschaft erforderlich.“

Was dem Bisparschen, 17 Oct. Nach dem Art. 7 des Decret vom 9 März 1864, die geistliche Verwaltung der katholischen Kirche mit der evangelischen Landeskirche verbunden, hat es in gemäßigter Form von der Uebernahme der Eltern abhängen zu werden. Concession für ihre Aeltern erziehen lassen wollen; sey aber hierüber nicht festgelegt, und ergeht sich während der Ehe unter den Eltern ein Bescheid, so fallen alle Kinder ohne Unterschied des Geschlechts in der Concession des Vaters als des Hauptes der Familie unterrichtet und erzogen werden. Zur Beweiltung der diesbezüglichen mehrfach enthaltenen Zweifel brachte uns nun die heute erschienene Gesetzsammlung eine landesgesetzliche Verordnung, welche als Erläuterung der erwähnten Art. 7 bestimmt: daß beim Mangel der Uebereinstimmung der Eltern die Concession des Vaters auch noch dessen Tode für die Erziehung der Kinder maßgebend seyn soll, sofern er nicht das Gegenenteil ausdrücklich und in zweifelsfreier Art verfügt hat; doch femer nur die während der Ehe von den Eltern über die Erziehung der Kinder abgeschlossenen Verträge rechtswirksam seyn, dagegen die hierüber weit eingegangener Ehe geschlossen Contracte unter allen Umständen in rechtlicher Beziehung nichtig und durchaus unverbindlich seyn sollen. (3 lit.)

• Wien, 17 October. Vor wenigen Tagen ist der durch seine Stellung zu dem walden österreichischen Reichstag damals und in weiteren Kreisen bekannt gewordene Altes Jelen während einer Urlaubreise in Prag gestorben. Das Jahr 1848 fand ihn als Beamter des Prager Gubernialarchivs. Von dem Wahlgericht Biallin seines Vaterlandes Böhmen zum Deputirten in den österreichischen Reichstag gewählt, streifte er zwar in parlamentarischer Beziehung keine hervorragende Rolle an, wohl aber brachten seine archivarischen Kenntnisse ihn die Ernennung zum Reichstags-Kanzlei-Director zuwege. In dieser Eigenschaft folgte er dem Reichstag auch nach Kremsier. Nach der Auflösung des letzteren wurden die Reichstagsacten dem I. I. Hausarchiv einverleibt, Jelen aber als Archivobdient extratatum dem I. I. Ministerium des Innern zugetheilt. Er behielt die Oestrichsprotokolle des Reichstags, und blieb daher in der Lage Auskunft über Abgaben und Individuen jenes aufgelösten Körpers zu geben. Jelen war ein durchaus achtungswerther Mann, in seinem Fache höchst wichtig, bald sehr gefällig und mittheilbar, zugleich auch ein fleißiger Sammler archivarischer und antigraphischer Seltenheiten, von denen sich in seinem Nachlasse manches Interessante finden dürfte. — Dem Berechneten nach werden, auf Veranlassung des Hrn. Justizministers, Verordnungsabteilungen in Finanzministerium zu dem Zweck geschaffen, die sich in Folge der Einführung des neuen Währungsfußes ergeben könnten, behandelt und erledigen werden sollen.

• Wetz, 18 Oct. Am Donnerstag fand eine erste Probefahrt auf der Guiser Section der Spyrer Eisenbahn vom hiesigen Bahnhof bis an den Gredt-Tunnel statt. General Dufour dankte im Namen des Verwaltungsrathes den Unternehmern für die gelungene Ausführung der zum Theil schwierigen Punkten. Die bejagete Strecke wird in einigen Wochen erpicht werden. Auch die Arbeiten am Gredt-Tunnel schritten rasch fort. — Demnach werden abermals einige Parzellen der ehemaligen, jetzt fast überall gedungen Festungswerke zum öffentlichen Ausgebot kommen. Der im ganzen durch Abtragung der Wälle genommene Raum vergrößert das frühere Areal der Stadt etwa um das Dreifache. Ein Decennium dürfte, wenn die Probandaten auch bisherigem an das wohl Wohlthun americanischer Städte erinnernden Maßstab fortschreiten, vollkommen genügen den noch übrigen Raum in neue Stadtviertel umzuwandeln. Auch außerordentlich Capital flüßte immer mehr den General-Unternehmungen zu. Sachverhältnißliche Streit: welche mit den hiesigen Verhältnissen genau vertraut sind, geben der Stadt Wien, vorausgesetzt daß der europäische Frieden keine erste Colossale erbricht, noch eines jeden Jahrzehnt eine Einwohnerzahl von mindestens 55,000 bis 60,000 Seelen. Wer gesehen hat wie in den letzten fünf Jahren sowohl die Häuser als Einwohnerzahl Wetz gewachsen ist, wie Danzig, Breslau, Bremen, und so f. w. angenommen haben, kann eine solche Annahme nicht für übertrieben halten. Demnach sich die Speculation doch schon jetzt nicht mehr mit dem alten Festungsraum; sie hat bereits manche der berühmten „Campagna“ in der Nähe der Stadt in die Bereich gezogen, wie wir denn in diesem Augenblick wieder einige dieser letzten Parzellen unter Art und Gans verschwinden sehen um sich in Wuppel zu verwandeln.



Uebersicht.

Eine Dampfschiffahrtsverbindung zwischen Triest und New-York. (I.) — Geschichte von Friedrich Schöck. — Deutschlands nationalwirtschaftliche Ausläufer (I. Heft). — Deutschland. (Weimar: Die Gemälde Ausstellung. Aus der Provinz Wandlungen: Veränderungen hinsichtlich der Besetzung höherer Generalstellen. Reichlich: Rückblick auf die Saison.) — Triest. (Sondantien: Wegzug der Italiener.) — Preussische Postämter. Dresden. (Die Königl. Familie. Militärkassen.) — Berlin. (Dietrich Heide. Die Glocke von Berge. Chelera in Magdeburg.) — Wien. (Beschlüsse des Podcan-Dinard.) — Madrid. (Fortbildung der Ministerkabinets.) — Paris. (Inhalt der Logesblätter.) — Mexiko. (Kauf Malas. Aegypten und Tripolis.) — Cayenne. (Schwebende Frage der Colonie. Goldschmelze.) — Tanager. (Proclamation des Trugvogels.) — Florenz. (Erziehungsin Anna in Verrung.) — St. Petersburg. (Märkte des Spans.) — Handels- und Börse Nachrichten. (London: City Bericht.)

Telegraphische Berichte.

1. Berlin, 21 Oct. Nachmittags 2 Uhr 5 M. (Angelommen in Augsburg um 3 Uhr 15 M.) Cantonien, 11 1/2 Uhr Morgens. Fortdauernd ruhige Nächte und die sich folgende Gelfuß zeigen einen entschieden günstigen Einfluss auf den Kräftezustand des Königs. \*Frankfurt a. M., 21 Oct. Oeffn. Spec. National-Anleihe 76 1/2; Spec. Anleihe 75 1/2; 4 1/2 Proc. 65 1/2; Danubien 107 1/2; Oester. National-Anleihe von 1854 100%; Entwurfs-Vertrag E.-M. 145 1/2; Bayer. Oeffn.-Anleihe 97 1/2; Bayer. 4 1/2 Proc. D.-Lg. 100%. Wechselkurse: Paris 92 1/2; London 117 1/2; Wien 119 1/2. \*Wien, 21 Oct. Oeffn. Spec. National-Anleihe 81 1/2; Spec. Anleihe 80 1/2; Oester. National-Anleihe von 1853 136 1/2; von 1854 108 1/2; Danubien 97 1/2; Oeffn. Wechselkurse 102; Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft 528; Staats-Eisenbahn 275 1/2; Nordbahnactien 1710. Wechselkurse: Augsburg aus 108 1/2; London 10,15. \*Bremen, 20 Oct. Spec. Conto 88 1/2. \*Carlsruhe.

Eine Dampfschiffahrtsverbindung zwischen Triest und New-York.

1. \*Wien, Mitte October. Die Dampfschifflinien welche die Continente mit einander verbinden, haben sich in der jüngsten Zeit bedeutend vermehrt. Zu den alten Unternehmungen sind neuere, solidere, großartiger geworden. Es ist dies kaum besonders der Fall mit den Verbindungen zwischen Europa und Nordamerika. Im Laufe des vergangenen und des gegenwärtigen Jahres ist eine ganze Flotte neuer Postdampfer zu den alten gesellen, die seit Jahren den Postdienst zwischen beiden Welten versehen. Davor allein erhielt zu der alten amerikanischen Unternehmung zwei neue, eine französische und eine englische, nämlich die von den Schreibern Gauthier gegründete Franco-American Compagnie, und die von der englischen Linard-Compagnie, deren Schiffe ebenfalls Liverpool mit New-York und Boston regelmäßig verbinden, errichtete Linie zwischen Havre und New-York. Es erhielt Liverpool eine zweite Postlinie, die es mit Philadelphia verbindet; Glasgow eine, Hamburg eine, Antwerpen eine; welche alle eine Postverbindung mit Quebec in West-Indien. Eine ältere Linie besteht zwischen Bremen und New-York; die französische Regierung hat so eben eine neue Linie für Brasilien mit reichster Subvention concessionirt. Auch die Dampfschiffverbindungen zwischen andern Punkten der Welt sind gegenwärtig nicht weniger als darsitz. Es tritt eine deutsch-französische Linie von Dampfschiffen, eine welche die Westküsten Africas berührt; es bestehen im Mittelmeer zwei, respective drei levantinische Linien: die von Marseille, von Triest und die englische von Southampton. Letztere befördert die englische Post nach China monatlich einmalig über Malta nach Alexandria. Von Genua geht dann diese Post auf Dampfern über Malta nach Geylon, durch die Meerenge von Malacca nach Singapur, Jongsong und Schanghai, wo sie endet. Außerdem gibt es regelmäßige Dampfschiffcommunicationen aus New-York nach sämmtlichen Häfen der Union, nach Mexico, den westindischen Inseln, nach Centralamerika, über Panama nach der Westküste von Südamerika bis Valparaiso, nach der Westküste von Nordamerika bis San Francisco.

Wir besprechen nicht hienüt ein ganz vollständiges Bild der heutigen regelmäßigen Seeverbindungen zwischen den einzelnen Welttheilen gegnend. Zu haben, doch wird das angeführte zu einem Ueberblick genügen. Wer aber diese Linien nach dem Gesichtspunkt einer regelmäßigen Welt-Expeditio studirt — und es ist wichtig und interessant dieses Studium mit der Randkarte in der Hand zu machen — der wird bald entdecken daß es in dem ganzen Netze von Dampflinien zwei große, Aäden gibt.

Die eine Aäde fällt zwischen Schanghai und San Francisco. Auf sie bezieht sich der Plan einer oberwähnten Weltumsegelungspost, den der bekannte Commodore Perry im Frühjahre 1856 der geographischen Gesellschaft und den Ministern des Handelslandes in New-York vorgelegt hat. Der Commodore will nicht durchaus neue Verkehrsinstrumente im Leben rufen, er zieht bereits vorhandene Verbindungen in seine Combination. Diese Verbindungen sind: die englische Post aus Southampton über Genua und Geylon nach Schanghai; die Dampferverbindung zwischen San Francisco und New-York, und zwischen New-York und der europäischen Westküste. Die Rete der bestehenden Verbindungen will er durch eine neue Linie ergänzen, deren Schiffe den Dienst zwischen Schanghai und San Francisco, über Japan und den Sandwichsinseln, zu versehen hätten. Damit wäre die Weltumsegelungspost fertig, sie würde nach Commodore Perry's Plan in 122 bis 135 Tagen ihren einmaligen Lauf vollenden. Auf den Engländern, auf die Eisenbahn über den Isthmus von Panama, auf die Pacifichäfen und den unterseeligen Telegraphen nimmt Commodore Perry's Berechnung keine Rücksicht. Wir betonen diesen Umstand, auf welchen wir im Laufe der gegenwärtigen Darlegung zurückkommen werden.

Die zweite Aäde liegt aus Oesterreichs Nähe wider. Es besteht zwischen den Mittelmeer-Räumen und der neuen Welt noch regelmäßig, directer Schiffsverkehr.

Die Länder am mittelländischen Meer sind wegen Mangel an zeitgemäßen Verkehrsmitteln nie abgeschnitten von der großen Weltverkehrsstraße, dem atlantischen Meer. Das beweisen die antlichen Schiffsfahrtslinien der Berechtigten Staaten. Im Finanzjahre 1855 kamen von österreichischen Häfen nur zehn Schiffe nach den Vereinigten Staaten, darunter bloß zwei mit österreichischer Flagge. Von den jenseitigen Inseln lies in dem genannten Jahre, wie meist in den frühern, nicht ein einziges Schiff in nordamerikanische Häfen ein; von der europäischen Aäde nur ein britisches Fahrzeug; zwei britische Schiffe kamen von Aegypten; von den französischen Besetzungen in Nordafrika kein einziges. Gleichwohl ist der indirecte Handel dieser Länder mit den Vereinigten Staaten bedeutend. Der deutsche Handel nach Nordamerika geht, wie diese offiziellen Ausweise zeigen, meist über Bremen, Liverpool und Havre, neuerdings auch über Hamburg. Für Oesterreich sind diese Verkehrswege zu entfernt, und erfahrungsmäßig zu kostspielig. Aber auch die Unionsstaaten befinden sich, den Gesetzen des mittelländischen Meeres gegenüber, in einem Zustande auffallender Isolirung. Man sieht das Streifenbann nur an den Küsten von Spanien und Sicilien, höchstens manchmal im abstrakten Meer, selten oder nie in der Levante, in den Donauhäfen und im Pontus.

Vorangezeigt hat es unthölich oder notwendig ist daß das Mittelmeer mit Nordamerika in unmittelbare, regelmäßige Seeverbindung trete, so folgt daraus nur daß der eine Endpunkt der allenfalls zu errichtenden Dampferlinie New-York, als der Brampunkt des amerikanischen Handels, nicht aber daß der andere Brampunkt notwendig Triest seyn müsse. Die neue Dampferlinie kann z. B. auch zwischen New-York und Genua verkehren. Wird sie aus amerikanischen Mitteln errichtet, so haben natürlich die Unternehmer die freie Wahl der Stapelplätze. In der That hat man in den Vereinigten Staaten diesen Gegenstand bereits im Auge gefaßt; man ist dort unangenehm berührt durch die Schwäche der Unionsflotte im Mittelmeer, und der Congress hat seine Aufmerksamkeit gegen die englische Dampferflotte in jener See, die drei Welttheile bespült, wiederholt ausgeprochen. Auch in Genua ist dieser Gegenstand schon mehrfach ventilirt worden. Soll also das Interesse nachgewiesen werden, welches daran liegt daß das Unternehmungen von Triest ausginge und ein österreichisches sey, so wird darzutun seyn daß der Vortheil der neuen Seeverbindung unmittelbar dem Ausgangspunkt und dessen Hinterlande zu fließen kommt. Dieser Beweis ist kein schwieriger.

Alle großen Handelsnationen halten vor Vervollendung ihrer innern Verkehrscommunicationen ihre großen Seeverbindungen. Handelsmäßig werden die Mittel nicht durch Küstenschiffahrt und durch Verweilen in beschränktem Seebeg. Die Isolirung eines Landes von den darstehenden Handelsplätzen des Auslandes würde alle Anstrengungen für die Erhebung der Communicationen im Inlande paralisiren. Es ist ein durch die Erfahrung nachgewiesener Irrthum daß die Errichtung von Seeverbindungen die vorläufige Vervollendung der Landverbindungen bedinge. Eisenbahnen selbst bis an das Meer ohne Dampferlinien sind, „Gassen ohne Ausgänge“, sie müssen in das Meer hinaus verdingert werden. Auch America hatte seine Dampfer früher als seine Eisenbahnen.

Oesterreich hat für die Erhebung des Verkehrs mit dem Orient bedeutende materielle und geistige Mittel angewendet. Es hat die untere Donau und deren Nebenflüsse schiffbar gemacht, die Donau- und Lloyd-Dampfschiffahrt erweitert, jäh ein Netz von Eisenstrassen gebaut, die einerseits nach den Häfen des adriatischen Meeres führen, andererseits die Verbindung mit den Häfen des schwarzen Meeres anstreben. Es hat sein Consulatswesen im Orient neu

organisir, die dortigen Handelsverhältnisse sorgfältig studirt, es trägt in der äußeren Politik seiner „Atlischen Mission“ Bedenken. Gleichwohl haben andere Länder von diesen Schöpfungen und Vortheilen viel größeren Vortheil gezogen als Oesterreich. Der Handel Englands und Frankreichs mit dem Orient ist, jezt der stillstehenden Dinge, in viel höhern Proportionen gemessen als der Oesterreichs. Es ist eine thatkräftige Voraussetzung den Grund liegend aufzulösen: Erfindung darin zu suchen das England und Frankreich direct und regelmäßige Verbindungen mit der westlichen Hemisphäre haben, die Oesterreich nicht hat.

Nordamerika ist seit der Schöpfung der transatlantischen Dampfschiffahrt der beste Markt für europäische Producte geworden; der Westküstenverkehr Europa's und der Vereinigten Staaten hat sich seit jener Zeit zu einer wahrhaft kolossalen Höhe emporgeschwungen. Seit dem Jahr 1848 hat sich die Handelsmarine der Vereinigten Staaten fast verdoppelt, der Werth des Handels auf den Ocen aber welche die Güter Nordamerica's gehöret werden, ist im Lauf der letzten fünfzehn Jahre von 65 auf 1177 Millionen Dollars gestiegen. Der Export der Vereinigten Staaten im Jahr 1841, wo die Canarische Inseln zwischen Liverpool und New-York-Boston bereits in geregelter Thätigkeit war, betrug 121,851,803, der Import 127,946,177, die ganze Handelsbewegung also bei 250 Millionen Dollars. Im Finanzjahr 1856 betrug der Export 276,166,846, der Import 261,468,520 Dollars; Import und Export dieses jüngsten Zweiges des Welthandels repräsentirt also eine Handelsbewegung die für das Jahr 1855 636,626,000 Dollars oder, den Dollar auf 5 Francs gerechnet, 2,683,126,830 Francs umfaßt — wech als der älteste Handel der Welt, der Handel mit Hindien, dessen Gesammtwerth nur auf 2½ Milliarden Francs berechnet wird. Noch größer erscheint diese Handelsbewegung im Jahr 1854, wo sie sich auf 562 Millionen Dollars belief.

Dieses beispiellos rasche Aufschwellen des Verkehrs bildete sich in dem kurzen Zeitraum in welchem die verschiedenen Dampfschifflinien zwischen Europa und America in regelmäßige Thätigkeit gesetzt wurden. Den größten Antheil an dieser merkwürdigen Handelsströmung haben, laut der amtlichen Anweisung, jene Staaten der alten Welt welche durch regelmäßige Dampferlinien in directer Verbindung mit Nordamerika stehen, namentlich Großbritannien, Frankreich und Deutschland. Man kann benennen welche den Werth der unmittelbaren, geregelten Seeverbindungen unterschätzen, nicht bringend genug empfehlend die einschlägigen statistischen Handeltabellen zu studiren. Sie liefern höchst merkwürdige Resultate. Es betrug der englische Export nach Nordamerika im Finanzjahr 1854 von England 140,676,339, von Schottland 3,267,998, von Irland 1,092,502, von Gibraltar 527,772, zusammen 146,563,611 Dollars. Frankreich exportirte in demselben Finanzjahr nach den Vereinigten Staaten vom atlantischen Meer, wo 66 Dampfschiffahrt von Havre nach New-York bestift, Waaren im Werth von 30,727,821; vom mittelländischen Meer, wo eine solche Verbindung sechs, 2,889,372; zusammen also für 33,617,193 Dollars. Deutschland exportirte 1854 nach Nordamerika über Bremen 9,211,978; über Hamburg, wo bismal noch keine directe Dampferverbindung bestand, 2,874,280; zusammen 12,086,258 Dollars. Diese Aiffren bedürfen keines Commentars. Sie beweisen unwiderleglich daß gerade jene Länder welche durch eine regelmäßige Dampfschiffahrt in regelmäßiger Verbindung mit America stehen, den größten Theil an jener mächtigen Handelsbewegung zwischen beiden Hemisphären haben. Davore ist dabei im Vortheil über das fauch wichtige Marseille, Bremen überflügelt das bedeutende Hamburg.

Hiernach wird es wohl seines weitern Beweises bedürfen daß Triest, wenn es zum Ausgangspunkt einer neuen regelmäßigen Seefahrt nach New-York gemacht wird, davon für sich und das Hinterland reiche Früchte ernten würde. Denn einmündet das Oesterreich bei dem gegenwärtigen Zustand seiner Industrie seinen Absatz in America finden kann, unterschätzt die heutige Thätigkeit und die künftige Entwicklungsfähigkeit seiner Industrie, und verkennt die Natur des amerikanischen Marktes. Jene Industrie hat sich auf den Weltanstellungen in London und Paris nach ungewöhnlicher Zugung ihrer Vielseltigkeit und Reife erworben, und dieser Markt läßt, nach den Erfahrungen aller Unternehmungslustigen, und überausgehender Schnelligkeit lohnende Positionen gewinnen. Wer aber den überreichlichen Unternehmungsgestist mit der ungeheuren Concurrnz Oesterreichens und Frankreichs ärgern will, die es in Nordamerika treffen möchte, der launte Oesterreich oder je wenig auf den Ocen und Schöphen verweisen, wo es doch auf dieselben mächtigen Mitbewerber und Nebenbuhler läßt.

Nach ein hervorragendes Wort sagt hier Triest vor: das es triestische Ausgangspunkt der zu schaffenden Seefahrtverbindung mit New-York zu werden. Commodore Perry's Plan einer Dampferverbindung zwischen Shanghai und San Francisco ist bekanntlich im Congress der Vereinigten Staaten genehmigt worden. Die Durchführung dieser Pläne wird, bei der bekannten Möglichkeit der Nordamerikaner, nicht lange auf sich warten lassen. Die Amerikaner würden durch diese Linie Nachrichten von Canton auf der kürzeren Route über das

ganze Meer um sechs bis acht Tage, von Shanghai um elf bis vierzehn Tage früher als über England erhalten. Sobald aber die Westküsten, die Dr. Perry nicht in seine Berechnung zog, vollendet ist, und zwischen der West- und Ostküste Nordamerica's Eisenbahngänge verkehren, wird selbst England Nachrichten aus China am schnellsten über die westliche Route erhalten. Es ist demnach eine nicht gar so sehr entfernte Gefahr vorhanden daß die Ueberlandpost seiner Zeit Triest aus der Hand genommen werde. Wäre Triest seine Zeit beuhen sich der angebotenen Möglichkeit einer directen Dampferverbindung zu verweigern, und nicht verstanden daß ihm bei diesem Unternehmen die Projecte des Suezkanals und eines unterirdischen Telegraphen nach Hindien Chancen bieten die in gleicher Gung früher niemals vorhanden gewesen sind.

**Gedichte von Friedrich Hebel.**

Gesamtausgabe, stark vermehrt und verbessert. Stuttgart und Augsburg. J. G. Cotta'scher Verlag. 1857.

Hebel, den Dramatiker, kennt wohl jedermann. Nicht eben so ist es mit dem Lyriker Hebel. Daß ein Dichter der sich durch dramatische Schöpfungen ausgezeichnet, auch in anderen Gattungen der Poesie nicht ganz unfruchtbar bleiben werde, konnte man sich wohl denken; mancher hat auch ohne Zweifel schon da oder dort ein Gedicht von ihm gelesen; daß aber seine lyrischen Producte allein schon hinreichen werden Hebel einen ausgezeichneten Platz unter den neuern Dichtern zu sichern, das haben sicherlich die wenigsten gewußt, die diese Gesamtausgabe vor ihnen lag. Für eine nähere Kenntniß der dramatischen und der Gellamtheilnehmlichkeits eines Dichters überhaupt aber wird nicht förderlicher seyn als eine genauere Charakteristik desselben nach der lyrischen Seite. Weit mehr noch als in den dramatischen Hervorbringungen, wo schon durch den Stoff jede Aeußerung der Subjectivität in ein bestimmtes Maß zurückgedrängt und gebunden wird, muß hier das Innerliche der ganzen Gefühls- und Empfindungsweise zu Tag kommen.

von Hebels lyrischen Gedichten wird man nicht sagen wollen daß sie durchaus neu seyen; hiemit würde ihm wohl der schlechteste Dienst erwiesen; aber das ganze Wesen der modernen Poesie findet in ihnen einen selbständigen, charakteristischen Ausdruck. Für das unterschiedliche Wesen der modernen Poesie aber halten wir jene Mischung von Sentiment und Speculation, von zerstückeltem ebligchem Gefühl und tiefstimmiger oder haarptallendem Philosophie, welche in Venau ihren kräftigsten und interessansten Repräsentanten gefunden hat. In diesem höchsten Maß der Gefühle glauben wir die Substanz auch der Hebel'schen Gedichte finden zu müssen. Wenigstens kam auch ihm wohl von jeder Seite der erste Anstoß. Ganz an die Epauische Weise erinnern uns J. B. die Waldbilder, vor allem: „Obz der Ort.“ Das unheimliche Naturganzes ist hier in einer Weise angedeutet welche das Gedicht den besten lyrischen Gattung an die Seite stellt. Von besonderm Interesse sind und ferner die Gedichte in denen sich die philosophische Weltanschauung des Verfassers, sein speculatives Bewußtseyn kundgibt. Dasdies ist, wie sich ermarken läßt, ein pantheistisches. Sehr vortheilhaft aber unterscheidet sich dieses pantheistische Pantheismus von der Art und Weise wie ihn so viele Dichter auszusprechen pflegen, indem er keineswegs in jener matter Negation des Herrlichen in das All, in der herkömmlichen Verdinglichungslehre aufsteht. Ein gebundener, wahrhaft poetischer Pantheismus ist vielmehr derjenige welcher mit Energie in alle Formen des Werdens und der Ergehung einbringt, der sich selbst als den allem erst Leben und Bewußtseyn gebende Geist weiß. So im Protent:

Was allen umhuldet in stille und Kraft  
Die enge Mutter erheit und erhalt,  
Sie hat es in Formen, in Licht, geblüht,  
In starrer Normen das Leben gefüllt.  
Und wie's in den Formen auch Krause und nicht,  
So blüht es doch immer mit Erde gemischt,  
Wie kann sich's entziehen der dumpfen Gewalt,  
Da wird es so trübe, da wird es so kalt.  
Doch mich hat sie nimmer getrennt in den Ring  
Wid welchem sie wandelt die Wesen umfing,  
Wie stehn hinunter, ich höre immer  
Ihnen folgen im Schweben im wackelnden Chor.  
Ich spürte heftiger und heftiger Erbe,  
Ich fühlte kühler den Zug der Luft,  
Wie kühler kühler den Zug der Luft,  
Wie kühler kühler den Zug der Luft,  
Ich hörte der die Luft der Wesen bewegt,  
Der ihre geistliche Stimmung erregt,  
Und dann, was ich innerlich eben weiß,  
Gedanken, ein stehendes Weltall vor mir.

Dies ist das eigentliche Bewußtseyn der Zeit tragend und querschnitts andersprechend; ähnlich in dem höchsten tiefstimmigen Gedicht G. 288:

Alles Leben ist Staub  
Gedenke, die Sonnen einflammen,  
Lobere, das All zu erlösen,  
Da verflucht sie der Staub.

Nun ein heiliger Krieg!  
Höfche und tiefe Gewalten  
Drängen in allen Schäften!  
Troße, so nicht bei der Sieg.

Greife aus nur hinein!  
Wie zu gelähmt und gebuhlet,  
Sind dir die Güter verdrübet,  
Nimm dir, denn alles ist dein!

.. Nehmen wir alles in allem, so glauben wir versichern zu dürfen daß der Leser in diesen Gedichten nicht nur oberflächlichen Genuß, sondern auch tiefere Befriedigung finden wird. Wer bewußt ist Heddel literarischkritisch zu begreifen, und ihm seine gedehnte Stellung in dem ganzen Entwicklungsgang der poetischen Literatur anzuweisen, dem können gerade diese lyrischen Gedichte die besten Fingerzeige geben.

Sehen die Stempel und heilig die alle Jahrumberte brauchen,  
Seh es die Weise logar die sie bedächig schneidit.  
Hand in Gorte doch Raum in diesen gemessenen Schwanen,  
Wissen sie selbstig zu eng sie die Herber von hant?  
Gedichten wie der Natur, die sie mit dem Schöpfer der Schöpfung  
Wiederholt, und doch selbstig im Lem sich eruent:  
Als sub die Formen, es lehren die Blüten wieder und Rosen,  
Kriß ist der Duft, und im Kranz thut sich der Meißer hervor!  
(Morgenblatt.)

### Deutschlands nationalwirtschaftliche Kulturen.

—**ch. Kraushelm**, im Oct. (Schluß). Die Ursachen welche es bewirkt haben daß Deutschland bei dem Anzuge des Mittelalters so großartig eingeleiteten nationalstaatlichen Proceß nicht durchführte, sind neuerdings oft aus einander gelegt worden. Wenn es gilt ein Uebel zu heilen, kommt es so zunächst darauf an den Ursprung und somit das Wesen desselben richtig zu erkennen. Sehen wir aber dabei von dem einzelnen in den geschichtlichen Persönlichkeiten liegenden Momenten noch ab, so läßt sich in erster Linie gewiß nicht bestreiten daß Deutschland, in hervorretrender Unterstellung zu Spanien, Frankreich und England, der von der Natur von vornherein angelegten örtlichen Kräften entbehrt, welche auf die geographische Abmarkung seiner ökonomisch-politischen Individualität einen räuberischen Hüggen hätten ausüben können. Mit dieser Hinsicht sind in festen Contouren angeordneten Ausgestaltung verbindet sich dann ferner im Innern eine große Freiheit seiner einzelnen Theile, die nothgedrungen ein künftiges, vielfach gesondertes Provinzialleben zur Folge haben mußte. „Denken wir uns“, sagt der Geolog Bernhard Cotta (Deutschlands Vöden), „gleichartige Bevölkerungselemente gleichartig über ein geographisch sehr mannichfaltiges Land ausgebreitet, so wird es der Vöden sein welcher, neben andern Einflüssen, nach und nach Ungleichheiten in der Bevölkerung, sowohl in ihrer Natur als in ihrer Dichtigkeit hervorbringt. Denken wir uns aber einen kleinen Staat irgendwo eingemauert, so wird er sich den gegebenen Verhältnissen anpassen, seine Sitten und Unsitte, ihnen anpassen, entwickeln. Und wenn er sich nun mehr und mehr ausbreitet, so wird das vordringende nach den Richtungen hin geschehen wo die genöthigt, durch viele Generationen hindurch vertraut gemorenen Bodenverhältnisse am ähnllichsten sich vorfinden. Auf diese Weise entstanden besondere Volksstämme in gewissen natürlichen Abgründungen, und von diesen einfachen Normen erfolgten nur Ausnahmen durch äußere oder innere Ursa.“ Gerade in Deutschland ist nun aber, eben seiner Territorialverhältnisse wegen, die Stammesbildung am reichhaltigsten vor sich gegangen, und sie sollte, in den ersten fünfzehn Jahrhunderten unserer Geschichte, bereits zu ihr Duzel geschlagen am nicht jenen nationalen Einigungstreben eine schwer zu überwindende Centralisirkraft entgegenzusetzen. Nur eine gewaltige politische Macht wäre daher im Stande gewesen den eingezirkelten Stamm-Individualismus zu Gunsten einer einheitlichen nationalen Staatsorganisation zu brechen. Da diese Macht jedoch in den entscheidenden Persönlichkeiten fehlte, und zundereing gleichzeitig eine völlige Veränderung der Weltanbahnconjunction das reichwirtschaftliche Leben in Deutschland lähmte das die Schwäche die dahin mit einander verband, so vermochte der kraftvolle Anlauf zu einem nationalen Dasein, den das deutsche Volk damals genommen hatte, bei obendrein losbrüchlichen innern Kriegen nur culturliche Spuren zurückzulassen. Mit dem Durchdringen einer einheitlichen Landessprache war fortan wohl die Grundlage zu einer geistigen Nationenbildung gewonnen; allein das Heerdelebe der Deutschen, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, war nicht nur nicht zu einer entsprechenden Stufe durchgedrungen, zum diese Uebel Nationalfolgen tragen zu können, sondern war vielmehr der weiteren Entwicklung derselben noch obendrein die größten Hindernisse in den Weg.

Die territorialische Geschichte vom Anfang des sechzehnten bis zum Anfang des neunzehnten Jahrhunderts hat deshalb für die Nationalitätensbildung des deutschen Volks verhältnismäßig nur sehr geringe Ergebnisse geliefert. Sie läßt sich wohl mit dem Lebensgang eines einzelnen Menschen vergleichen, welcher, gerade auf dem Uebergang vom Jüngling zum Mann, von einer lang-

wierigen Krankheit ergriffen, nicht nur einer Reihe nothwendigen Entwicklungsphasen entzückt wird, sondern obendrein kraftlos und schwach in das vorgeschrittene Alter gelangt. Drei Jahrhunderte hindurch war Deutschland von dem Meer, auf welchem die andern Völker sich frisch und mutig herumtummelten, so gut wie abgetrennt; kein großes, reich in sich gegliedertes wirtschaftliches Fortschreiten vermehrte mehr seine einzelnen Theile in gemeinschaftlichen Interessen. Der Ackerbau wurde wieder die weit überwiegende Nahrungsquelle des Volkes, und damit trugen alle territorialen Verhältnisse auch den völligen Sieg über jeden zur nationalen Einigung hinzielenden Aufzug davon. Gefeßelt in den kleinlichen Verhältnissen, ergab sich somit der deutsche Geist endlich müßlos in die Leiden der Gegenwart, deren Schmerzen die die und ba aufzuhende Erinnerung an eine große politische Vergangenheit nur noch steigerte.

Unter solchen Umständen war vielleicht die föderale Kriegsgemeinschaft am Anfang unseres Jahrhunderts insofern eine unerlässliche Pflanzung des Volks, um mittelst der nothwendigen gemeinsamen Anstrengung in allen seinen Gliedern das nur noch in wenigen ehen Gestirnen vorhandene Nationalgefühl auf neu zu erwecken und zu käftigen. Denn ohne eine derartige in Noth und Noth vorangegangene, durchgreifende Wiederbelebung des gesammtoaterländischen Bewußtseins würde die eingetretene Aufhebung des Colonialsystems, die Freieigung der Meere, der beginnende Aufschwung in der industriellen Arbeit und der neu erblühende Handel mit dem Ausland schwerlich schon so rasch nach der Befestigung der Fremdberrschaft in Deutschland das Streben nach einer selbstständigen, alle Theile umfassenden Wirtschaftspolitik hervorgerufen haben. Wieder verband sich demnach, wie vor dreihundert Jahren, der Ruf nach einer einzigen Außenpolitik mit allen andern dem Volk gehegten nationalen Wünschen; auf dem wirtschaftlichen Gebiet fand die zu beginnende nationale Organisation zunächst das Feld ihrer Thätigkeit. Wenn man jedoch bedenkt daß noch im Jahr 1805 wußten den verschiedensten Provinzen Preussens trennende Zollschranken bestanden, und selbst noch in den zwanziger Jahren die Verkehrsverbindungen zwischen den einzelnen Oegenden Deutschlands in Folge eines wenig durchgebildeten Transportsystems verhältnismäßig sehr gering waren; daß ferner die nationalökonomische Presse damals noch so zu sagen in ihrer Wiebden lag, dann hat man sich nicht nur über die Macht zu verwundern mit welcher die auf eine gemeinschaftliche Mercantilpolitik gerichteten Bestrebungen von vornherein austraten, sondern muß auch zugleich einräumen daß die bis zur Gründung des Zollvereins verfloßene Zeit im Hinblick auf das gemommene Ergebnis andernorts erscheint. Gewöhnlich bedarf es im Völkereiten einer viel längeren Dauer, bis sich ein so in alle geschichtlich gewordenen Verhältnisse eingeleiteter schöpferischer Geiste zu verwirklichen vermag. England hat bekanntlich zur Befestigung seines für Landwirthschaft, Industrie und Schiffahrt produktivität wirkenden Protectionssystems, trotz der vielen äußeren Mittel die seinen nationalen Angelegenheiten zu Gebote sind, volle dreißig Jahre gebraucht; und jenseits des Canals kam es dabei noch nur darauf an veraltete ökonomisch politische Maßregeln aufzuheben, während in Deutschland sich eine wirkliche, bis dahin völlig unbekante Neuschöpfung Bahn brechen mußte, welche obendrein lauter unabhängig von einander bestehende Staaten mit den verschiedenartigsten, oft entgegengesetzten Interessen unter sich zu vereinigen hatte.

Es ist nun freilich in den embryonischen Zeiten des Zollvereins oft ausgesprochen worden, man besähtige höhere Orte mit Besetzung der wirtschaftlichen Angelegenheiten die allgemeine Aufmerksamkeit von den rein politischen Fragen ablenken; aber es läßt sich doch nicht läugnen daß, wenn auch wirklich derartige Intentionen vorhanden gewesen sind, was wir hier nicht untersuchen wollen, die von angeregte nationale Durchbildung Deutschlands zuerst in dem Zollverein einen sichern Grund unter den Füßen fand. Die wirtschaftlichen Interessen eines Volks bilden einen unabweislichen hochwichtigen Theil seines öffentlichen Lebens. „Nach dem bermaligen Zustand der Staatsgesellschaften“ — sagte Boffe d'Anglas am 4 Aug. 1795 in Nationalconvent — „ist eine Nation nicht anders möglich als wenn sie reich ist; sie kann nicht anders reich sein als wenn sie arbeitsam und handelsbetrie ist; denn ihr Reichthum kann bloß der Ertrag ihrer durch die andern Völker erlangten Arbeit sein.“ Wir würden noch hinzufügen daß eine nationale Einigung innerhalb eines Volks nur dann sich festsetzen vermag, sobald in der Wirklichkeit ein Theilnahmebereich der vielen sehr thätigen Theile bewohnenden Erde stattfindet hat. Es einmal in einem Land eine große gemeinsame Arbeitsleistung eingetretet, hat die wirtschaftliche Ausbildung desselben eine solche Stufe und damit hervorragende Bedeutung seiner Interessen erreicht, daß kein größerer Bereich ohne Schaden des Ganzen verlegt werden kann, und die Wäbte eines Gesellschaftsgeists von selbst Regsamkeit und Oebereit in vielen andern Nahrungswesen nach sich zieht, so gewandt, unserer Ansicht nach, ein Volk erst den dauerhaften überlichen Träger der für höhere, geistige Nationalitäten.

Daher ist denn auch der Zollverein alsbald nach seiner Gründung die Hoffnung und der Aufnahmepunkt aller weitergehenden nationalen Bestrebungen geworden. „Der Zollverein,“ sagt Friedrich List in seinem Ausfall:

Die politisch-ökonomische Nationalität der Deutschen, „soll die Deutschen ökonomisch und materiell zu einer Nation verbinden; er soll in dieser Beziehung nach außen die Nation als ein Ganzes repräsentieren, und durch die Wahrung seiner auswärtigen Gesamteressen, wie durch Befestigung seiner innern Gesamtproductivkräfte die materielle Kraft der Nation stärken; er soll durch Verschmelzung der einzelnen Provinzialnationalität zu einem Nationalinteresse das Nationalgefühl wecken und heben; er soll nicht bloß die Gegenwart, sondern auch die Zukunft der Nation im Auge haben; die einzelnen deutschen Provinzen sollen stets des Spruches eingedenk sein: was hätte es dir, so du die ganze Welt gewinnest und kümmerst dich doch Schaden an deiner Nationalität.“ Das von der abstracten Wissenschaft so laienhaftlich angelegene „nationale System“ dieses Publicisten ist in der That ein das Programm zu einer nationalen deutschen Handelspolitik, wie sie den ausgedehnten Umständen angemessen war. Und daß das Vaterland die unermüdliche Thätigkeit seines ökonomischen Regulators eben nach ihrem nationalen Wesen ausübte und ehrte, bemüht wohl am besten die Kunst- und bantvolle Inschrift auf dem Grab zu Kuffstein: Deutschlands Friedrich VII.

### Deutschland.

Weimar, 19. October. In unserm Cartons-Ausstellung, deren auch die Allgemeine Zeitung rühmend gedenkt, ist nun eine Gemäldeausstellung des hiesigen Kunstvereins erfolgt, zu welcher die hiesigen deutschen Künstler ihre Beiträge lieferten, und welche daher schon deshalb eine würdige Beziehung in ihrem Vaterland verdienen dürfte. Am meisten ist die in der herrorragende deutsche Stadt an der Spree, München, vertreten, mit mehr als 20 Künstlern und 26 Bildern. Als die gelungensten von diesen darf ich Ihnen außer Originalgemälden von Raubach, und einer solchen von Schmidt, noch „Kitter Eurtz Brausfahr“, in welcher man wiederum dem trefflichen Genuß des Künstlers zu bewundern Gelegenheit hat, nennen: „die ruhende Stoffjagdmannschaft“ von Schmidt, „ein Flügel von schwäbischen Landrenten bewirtschaftet“ von Erdmann, „der Sonntagsmorgen“ von Schön, besonders anziehend durch die glückliche getroffene Haltung und Bewegung des zur Kirche gehenden Mädchens, „der Findling“ von Hecht, „ein Torsowach“ von Seib, und zwei Gasmalereien von Kellner: „der heilige Hieronymus“ und „ein niederländisches Mädchen“. Ueberdies, in den deutschen Vaterländern belauscht auf München folgend, hat 16 Bilder von zehn Künstlern gesandt, von welchen „der niederländische Landwirthschaft“ von Wolff den ersten Rang einnehmen dürfte. Außerdem sind noch vertreten: Berlin mit 14 Bildern von sechs Künstlern, und mehrere deutsche Städte, als namentlich Wien, Dresden, Nürnberg, Weimar, alle die jedoch nur in geringerer Masse. Verhältnißmäßig das meiste hat die hiesige Stadt selbst, welche sich in Künstlerische Beziehung der vielfachen Anregung und Unterstützung seitens unserer großherzoglichen Familie erfreut, geliefert, 7 Bilder von drei Künstlern. Doch etwas Interessantes hätte ich beinahe vergessen: 4 Originalgemälde des Prinzen Albert in London, welche ebenfalls zu dem fraglichen schönen Zweck dem hiesigen Kunstverein zu überlassen die Freundlichkeit gebot hat.

Mus der Provinz Brandenburg, 15. Oct. Die letzten zwei Jahre haben eine große Veränderung in den höheren Generalstellen der preussischen Armee herbeigeführt, und die meisten Armeecorps und Divisionen neue Befehlshaber erhalten. Der lange Frieden und das Princip des Avancements nach der Anciennität, selbst bei der Befetzung höherer Stellen, hatten sehr viele hochgeehrte Generale, die eigentlich nicht mehr die nötige Kraft des Soldaten wie Hüter zu vollkommen genügenden Ausübung ihrer mannlichen Pflichten besaßen, in die wichtigsten Posten gebracht. Unter diesen Veteranen ist nun in letzter Zeit gemäßig aufgeräumt worden, und zahlreiche Pensionirungen erfolgten, die der ganzen höheren Generalität ein verändertes Aussehen geben. Das Princip nur nach der Anciennität zu befördern tritt bei der Befetzung der Stabsbefehlshaberstellen immer mehr in den Hintergrund, und immer häufiger gelangen jugendlich kräftige, tüchtige Officiere zu rascher Beförderung. So hat z. B. seit das zweite Dragonerregiment (1813 bis 1816 als Prinz Wilhelm-Dragoner hoch beehrt, seit 1817 Wülfing) ein neuer Commandeur, v. Hartmann, erhalten, der seit 1824 Officier wurde, und noch nicht 40 Jahre alt ist. Ein geborner Hannoveraner, ohne vornehm Herkommen oder sonstige Protection, erlangt derselbe doch durch eigenes Verdienst eine so tüchtige Beförderung. Ähnliche Beispiele könnten wir noch mehrere anführen; von Wichtigkeit ist auch das der junge Prinz Friedrich Karl selbst eine Gardebataillon erhalten hat. Derselbe ist Soldat mit Leib und Seele, und hat die Thätigkeit der Truppen nicht bloß auf dem Paradeplatz, sondern besonders in weit ausgedehnten Manövern zu prüfen, kennt seinen Hengst des Diensts gründlich, und zeichnet sich durch sehr frische Aufseherformen an seine Untergebenen, oder auch an sich selbst aus. Er genügt allen als Oberst des Gardebataillonregiments einen großen Maß, und man hat allgemein im preussischen Oer von ihm die Erwartung daß er auch bei einem etwaigen Krieg ein bedeutendes Corps mit Thätigkeit befehlen werde. Nicht ohne Bedeutung ist ferner die Ernennung des regierenden

Erzogs von Coburg-Gotha zum General der Cavallerie. Derselbe führte bisher bei allen größeren Manövern, z. B. im vorigen Herbst in Ostpreußen, jetzt wieder in Sachsen, Cavalleriebataillonen mit vielem Geschick und großem Eifer. Jetzt als General der Cavallerie kann derselbe seinem Rang nach nur ein Armeecorps erhalten. Von großer Wichtigkeit ist ebenfalls noch die neuernannte Befehlshaber des dritten Armeecorps, Prinz August von Württemberg, geb. 1813, und des achten, General v. Bülow.

Karlsbad, 14. Oct. Die Saison ist geschlossen, die letzte Curliste ist ausgegeben und zeigt eine Totalsumme von 11,172 Besuchern der letzten Saison, davon besuchten die Cur 8936 Personen. Zu diesem Jahr stellte das Kaiserthum Oesterreich sich Contingent mit 2398 Personen (ein Drittel davon Böhmen), Preußen 2389, Sachsen 496, Bayern 143, Hannover 130, Württemberg 41, beide Mecklenburg 7, Sachsen-Weimar 25, Oldenburg 2, Baden 8, Hessen 47, Preußen 36, Braunschweig 16, beide Anhalt 60, Sächsischer Herzogthümer 44, Pommern 10, beide Pommern 17, beide Anhalt 16, beide Schwarzburg 8, Hamburg 145, Bremen 27, Albed 8, Frankfurt 24, Anstalt 699, Polen 610, Schweden 247, Großbritannien 184, Dänemark 39, Niederland 31, Belgien 138, Frankreich 104, Spanien 4, Schweiz 27, Serbien 3, Toscana 2, St. Petersburg 9, Neapel 9, Ionische Republik 3, Griechenland 6, Lütten 3, Rumänien 77, Serbien 24, Nordamerikaner 46, Canada („die Europäer überläufige Gessellschaft noch nicht kannten,“ um mit Entzue zu reden) 2, Mexikaner 1, und Britisch-Guiana 1, aus Cuba 1, aus Brasilien 9, aus Peru 1, und Opatz 1, und Ostindien 1, aus Java 1, aus Aegypten 3. Im vorigen Jahre zählte die Karlsbader Curliste 6091 Parteien, in diesem Jahre 6068 Parteien, im Jahre 1787 zählte man nur 142 Parteien. Auch die Curliste des nahe bei Karlsbad gelegenen Gießhiesler Sauerbrunnens ist erschienen, sie zählt in dieser Saison 21 Parteien, doch sind dabei natürlich die zahlreichen Besucher nicht mitgerechnet die das reizende Gießhiesel von Karlsbad aus besuchten. (N. Fr. Z.)

### Türkei.

Konstantinopel, 9. Oct. Die hiesige Polizeidirection ergriff vor einigen Tagen eine Maßregel, die nur excellent heißt, „wie das Journal de Constantine sagt. Ein Türk Namens Hussein hatte auf einem Schiff eine Ladung Wollenen hierhergebracht. Raum hatte er getanzt, so erschienen mehrere Fräuleinbänder und bedekten ihn ihnen die ganze Ladung um den Preis von 4500 Thlr. Wollener zu überlassen. Wie sie die Wollenen hatten, verlaufen sie sich jedoch gleich wieder an andere Händler um 6800 Thaler. Die Polizei fand dies aber unrecht, und zwang die ersten Käufer ihren Kaufverlangen auch noch dem Hussein auszubringen. Sollte gegen dies etwas nicht ganz Billiges, so muß man ihn daran erinnern daß die hiesige Polizei auch ihre eigentlichen Ansehen hat über ihre Aufgabe und die besondere Art sie zu lösen. Solche Dinge sollten finden sich in Menge. Denn z. B. Nacht die Wächter alle Stunden einmal in ihrem Bezirk die Runde machen, so stoßen sie fortwährend mit weitläufigem Lärm ihren schweren Stock auf das Pflaster auf, ohne Zweifel um die Diebe zu verschrecken. Und diese Mühe wird auch vollkommen erreicht; die Diebe scheiden sich jedesmal davon wenn sie den Wächter hören, und höchst selten wird einer ertrapt. Das die Diebe freilich in den ruhigen Intervallen zurückkehren, ungestört Häuser und Magazine erbrechen, und wie dies erst vorige Woche hier in Pera geschah, ein Haus ganz austräumen, oder wie vor einigen Monaten, selbst einen schweren Eisen Schloßkasten aus einem Hohen an der Hauptstraße fortzuschleppen, dafür kann der Wächter nichts. Sehr besondere Sorgfalt hat die öffentliche Sicherheit zeigt die hiesige Polizei auch darin daß sie, wenn irgendwo ein Mord verübt wurde, an dem Ort dann jedesmal eine Woche anstellt, wachen, manete, sogar Jahrelang oder selbst einen händigen Posten dort errichtet! Viele Posten hier haben einen solchen Ulfprung. Da stehen oder sitzen sie kann viele Stunden, wie die Raps vor dem Loch wo sie einmal ein Wülfchen gefangen hat, und warten ob nicht der Wülfchen wiedererlebe dieselbe That an denselben Ort zum zweitenmal zu begehen. Wird man jedoch an einem bekannten Stübchen der Waime- und Schenkende unversehens ausgeplündert, und sieht sich nach rechtseller Hilfe um, so will es in der Regel bei leibliche Unfall daß kein Raub zu sehen ist. — Das mit Cigarrenpapier und Handbillschen handende Indusleben, wunderbare Schindler und Scheinleger sich überall umgibt auf dem eben nur freckenweise notwendig hergestellten Trottoir dahieren, oder auch ein Müßig, Wülfchen oder Gemüthsänder sein. Wird daraus stellt und jeden des Wülfchen Rommenden nöthig um das Hier herum in den Schlam der Straße anzugehen; daß in engen Straßen oft stundenlang Wogen stehen und den Berthe kommen, oder daß gleichbedeutend Holz in den Weg versperren, und daß die Polizei all das ruhig mit anseht, und münchlich, Mensch wie Thier, selbige geduldet sieht, ist im Interesse der möglichst geringen Beschränkung der persönlichen Freiheit genüz nur zu billigen. Wülfchen zu entscheidigen scheint Ihnen vielleicht daß in den lebhaftesten Straßen Manas Lang das Pflaster aufgerissen liegt, diese Pöbel sich oft mitten im Weg befinden, selbst unbedeutend



**Bekanntmachung.**

[70041]



In Folge Beschlusses der Direction der k. k. privilegiirten böhmischen Eisenbahnen vom 18 September 1867 Nr. 4245 und vorbehaltlich der Genehmigung werden

**Montag den 9 November 1867, Vormittags 9 Uhr,**  
im Geschäftslocale des unterfertigten Sections-Ingenieurs zu Sulzbach nachstehende Eisenbahn-Arbeiten  
mit Hilfe der ausgedehnten schriftlichen Submissionen  
an die Meistbietenden zur Ausführung in Record vergeben, nämlich:  
des XV. und XVI. Arbeitstross der Färnberg-Regensburger Eisenbahn zwischen Sulzbach und Umburg, veranschlagt

- 1. Arbeiten
- 2. Ausschichten
- 3. Aufschüttungen
- 4. Verfertigung der Bahnhöfe
- 5. Vollendung der Abgaberöhre

Summa:

Lose XV. lang 12,362, 5'		Lose XVI. lang 16,183'		Zusammen lang 28,545, 5'	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
26,840	44	30,007	40	56,938	24
18,826	32	17,812	18	36,638	50
542	55	—	—	542	55
7,119	35	27,503	19	34,622	54
1,118	27	1,563	14	2,676	41
50,445	13	76,976	31	127,421	44

Bedingnisse, Pläne und Kostenschätze liegen vom 26 l. Mis. an im Geschäftslocale des unterfertigten Sections-Ingenieurs zu jedemmann Einsicht offen, wo auch die Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können. Es kann sowohl an jedes einzelne Los, als an beide zusammen admittirt werden.

Die Submissionen selbst müssen in vorbestimmter Weise überschrieben und versiegelt kommen  
**Langens bis Sonntag den 9 November, 1867, Abends 6 Uhr,**  
bei dem unterfertigten Sections-Ingenieur zu Sulzbach eingekommen sein.

Die Submittenten haben bei Berechnung der in den §§. 6, 7, 8 der allgemeinen Submissionsbedingungen angeordneten Kostenanteile in der angelegten Berechnungs-Tabelle sich perfällig oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, und ersuchenfalls die Nachweise über ihre Lebensfähigkeit, die Caution- und Betriebsvermögen vorzulegen.

Sulzbach, den 19 October 1867.

Der Sections-Ingenieur: **Maß.**



**k. k. priv. Oest.-Eisenbahn.  
Kundmachung.**

In Folge Beschlusses des Verwaltungsrathes bringt die gefertigte Direction zur Kenntniss daß die halbjährigen procentigen Raten von den auf die Aktien der k. k. priv. Oest.-Eisenbahn geleisteten Einzahlungen bei der Hauptcasse, der k. k. priv. Oest. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien, und bei der Filiale derselben in Pesth, vom 2 November d. 36. an, gegen Vorweisung der Original-Aktien, ausbezahlt werden. Die Aktien sind mit einer in duplo eingehenden, die Aktien in authentischer Ordnung enthaltenden Quittation zu überreichen, welche die den genannten Casen genehmigt verabsolgt wird.  
Wien, am 16 October 1867.

Von der Direction der k. k. priv. Oest.-Eisenbahn.

[7012-14]



**Schweizerische Nordostbahn.  
Ausreibung.**

[7011]

In der Eisenbahn-Section Baden soll die Ausführung der Unterbauung im zweiten Arbeitstross der Bahnstrecke von Turgt gegen Maßstab in Record gegeben werden. Diese Los ist 22,350 Fuß lang und reicht von der Poststraße Brugg-Schiffsausen an Wädlingenher Nord bis an die Dampfbahn von Klingnau. Die Arbeiten sind wie folgt veranschlagt:

- 1. Arbeit
- 2. Maurer- und Steinmeararbeit
- 3. Zimmerarbeit
- 4. Schmiedarbeit
- 5. Chanfstränge- und Befestigungsarbeit

fl.	kr.
178,032	40 G.
248,634	30 "
21,122	97 "
26,398	40 "
49,160	25 "
Summa	fl. 520,363 39 C.

Die Bewerber um diese Bauarbeiten sind eingeladen, Pläne, Bedingnisse und Vorschläge bei dem Sections-Ingenieur Herrn Fehr in Baden, einzuholen und ihre schriftlichen Anerbietungen in Procenten der Vorschlagssumme angebracht, versiegelt und mit der Aufschrift „Nebenahms-Offerte“ spätestens bis zum 31 October an die Direction hier einzureichen, wosamt der Aufsicht inner 8 Tagen erfolgen wird.  
Büsch, den 16 October 1867.

Der Ober-Ingenieur: **Bech.**

(6804-5)

**Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.**



**Schluss der Fahrten nach Odessa.**

Die gefertigte Direction beehrt sich zur Kenntniss zu bringen dass für heuer die letzte Fahrt von Pesth nach Odessa am 2 November, von Galatz nach Odessa am 7 November, von Odessa nach Pesth am 11 November stattfindet.  
Waren für Odessa werden in Wien bis zum 29 October aufgenommen,  
Wien, am 8 October 1867.

Die Direction der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

**Freiwillige Heilbietung der Herrschaft Wotitz in Böhmen.**

Diese Herrschaft, 4 Pflanzungen (Waldhölz) von Prag, an der nach Prag führenden l. l. Staatsstraße gelegen, mit 6 Meierseßen und einer Grund-Are von 6068 Meßen, (namt Hof- und Kirchhofsgärten, Ziegelei und Kalkbrennerei, dann Holz- und Gerbstadt, wieb

am 10 November 1867

bei dem l. l. Kreisgerichte zu Tabor veräußert werden. Kaufpreis 430,000 fl. — Erlös 15,000 fl. C. M.  
Die Befreiung der Herrschaft und die Heilbietungsbedingnisse können bei dem l. l. Kreisgerichte zu Tabor eingesehen, wie auch bei der Domänen-Verwaltung zu Wotitz und bei J. U. Dr. Carl Walther N. R. 13702 zu Prag erhoben werden.

[6992-94]

**Pension für Mädchen.**

Eine Dame in Kiel, den hohen Gütern angehörig, wünscht ein oder zwei Mädchen bei sich aufzunehmen, um sie mit ihrer christlichen Zucht zu erziehen und durch Schulstunden unterrichten zu lassen. Nähere Auskunft zu ertheilen werden die Güte haben die Herren Pastor Dr. Seiffen und Dr. jur. Kramer in Hamburg, Herr Professor Dr. Schütte in Berlin und Herr Professor Dr. Frische in Kiel.

[6700-2]

[1868] In Unterzeichnetem ist erschienen:

# M o r g e n b l a t t

## für gebildete Leser.

Redigirt von Dr. Hermann Gaus.  
Einundzwanzigster Jahrgang 1867.  
Nr. 35-47.

Inhalt: Der arme Student. Nach W. Gasteron. — Die Kreuzung im Klettgau. — Bericht in Brief. — Richard Wagner's Musikreform. — Zum populären Verstande. — Einige. — Von J. G. Fischer. — Briefe aus der Wilmars'schen Universitäts-Bibliothek. — Charaktere. — Ein französisches Dichtchen. — Literatur. Geschichte von Friedrich Hebel. G. Mann's Ausgabe, stark vermehrt und verbessert. Stuttgart und Augsburg, J. G. Cotta'scher Verlag. — Vom Heile bei der Einführung des Schieß-Gelehrten-Dienstes, am 4. September in Weimar. — Der Verlust der Frau. Anecdote. — Historisch-literarische Bilder. — Correspondenz-Nachrichten. Aus Gießen. Aus Wepphalen. Berlin. Karlsruhe. Hamburg. London. Wien. Preis des Jahrganges 14 fr. 8 Rthlr. — Beschreibungen werden von sämtlichen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Stuttgart und München, October 1867.

[4225-31] In der Buchhandlung des **Waisenhanfes** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: **Weber, Dr. J. R., Uebersicht der Galicischen Waisenhaus-Anstalten nach ihren allgemeinen Wirkungen.** Hl. 8. 107 S. Preis brosch. 5 Sgr.

[6944-46] Bei **Tentler & Comp.** in **Wies** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Die österreichische Regentenhalle.

Biographien von **Ottokar Lorenz.**

Mit 37 Bildnissen nach Zeichnungen von **H. Schön, J. Selmayr und F. Laufberger.** In 204 Geschnitten in den typographischen Anstalten von **Strass & Schneider** in München, **G. Kreyssmar** in Leipzig und **H. v. Waldheim** in Wien.

Brotschirt fl. 2, 24 fr. C. M. oder Rthlr. 1, 20 Sgr. Eleg. in Leinw. geb. mit Moiré-Tafel u. Rückenprägung fl. 3, 12 fr. C. M. od. Rthlr. 2, 4 Sgr. Prachtbindung in Leder fl. 5, C. M. od. Rthlr. 3, 10 Sgr.

Seit **Gormar's Obituar** zu erscheinen anfang, ist ein halbes Jahrhundert vorübergegangen. Obgleich jenes vortheilhafte Werk damals den lauten Anklang fand und seit geraumer Zeit aus dem Buchhandel beinahe verschwunden ist, wurde doch kein ähnliches Unternehmen mehr angeflort; trotz dem wichtigsten Materiale, welches seit jener Zeit der österreichischen Geschichtsliebe durch die unermüdeten Forschungen eines **Comu. u. vossler**, **Weller**, **Karajan**, **Hill**, **Palacky**, **Birk**, **Jäger**, **Wagner**, **Lorenz** u. a. vorgeflort, befinden sich unsere Geschichtsbilder so ziemlich noch auf demselben Standpunkte den vor 50 Jahren Gormar eingewonnen hatte. Diese vereinzelten Behauptungen sind in einem Gammelnisse zusammenzufassen, die Liebe zum Vaterlande und den Einn für dessen Geschichte neu zu beleben, war der leitende Gedanke, der die Verlagsabhandlung zur Herausgabe dieses Werkes bestimmte. Dasselbe sollte nicht bloß die reifere Jugend, sondern auch für den Geschichtsliebe jedes Gebildeten, der das Resultat der strengsten geschichtlichen Forschung in allgemein verständlicher und ansprechender Gestalt gefaßt, gedruckt seyn, und in einer Reihe abgeflorter Bilder die wichtigsten Momente der österreichischen Geschichte darstellen.

Mittels derselben sollen es zugleich für die Unternehmung des geschichtlichen Geschichtes, die Bildnisse der Regenten begehren, die aber keine bloßen Wappentafelbilder seyn sollten. Aus den ältesten Zeiten der Babenbergers erstreckt jedoch nicht ohne Erlaubnis von kaiserlich kaiserlichen Königen oder Bischöfen, die einer spätern Periode angehören, nur mit Vorbehalt benutzt werden konnten. Für die ersten Jahre der Babenburg's ist aus Friedrich III. waren wir am häufigsten auf den Stammbaum in der Anknüpfungsmarkung verwiesen. Für die spätere Zeit dienten uns alle Ausgabiger Kupferstiche und dem Jahre 1629 und die Vortragsammlung in Habsburgs des Wiener Hofrats als Hauptstütze. Daß diese darunter von ihm hiesigen Werke sind, ist kein Zweifel, und wie hoffen auf den Befehl aller Gesandtschaften, wie M. Rubens von Habsburg's Statue am Wäner in Straßburg, Fremdel Ottokar's Grabmal in der Schloßkirche zu Prag, Rudolf des Stifter's und Friedrich III. Grabmäler in der Stefanikirche, Albrecht III. Bildniß auf dem Nationalen divinum offic. in der I. Hofbibliothek, sowie Max I. Bildniß auf der Ehrenpforte von Albrecht Dürer, welche selten oder nie veröffentlicht worden sind.

Aus obigen veranlassen wir, namentlich als Prämiengegenstand für jüngere Schüler passend, eine Separatausgabe, nur die Bilder mit den Unterschriften enthaltend, „unter dem Titel:

### Die österreichischen Regenten.

Ausgabe in Papier-Gut, schwarz 36 kr. Linn.-Misp. oder 12 Sgr. Schöner-Gut, colorirt 1 fl. 36 fr. C. M. oder Rthlr. 1, 2 Sgr.

[6882] So eben erschienen:

## Das Leben des Menschen

in seinen

körperlichen Beziehungen zu Gesundheit und Krankheit.

Für Gebildete dargestellt von

Dr. **J. Wallach,**

privat. Arzt in Frankfurt a. M.

zweite Hälfte. Preis 1 Rthlr. 6 Sgr.

(Die zweite Hälfte erscheint binnen kurzem.)

Der Verfasser wurde bei Ausarbeitung dieses Werkes von dem Grundsatze geleitet daß nicht „Unterhaltung“ sondern „Belehrung“ das Ziel sein soll, auf welches der Leser populär-wissenschaftlicher Werke sein Augenmerk zu richten hat. Das in diesem Einn ausgesprochene Wort bildet einen Leitstern zur notwendigen Auffassung der Lebensvorgänge im menschlichen Körper nach den Befeh von einander ungetrennten Beziehungen des gefunden und des krankhaften Zustandes, und enthält also neben den Erörterungen über den Gang und Zusammenhang der einzelnen Verrichtungen unserer Körpertheile zugleich die Grundzüge einer jedem Gebildeten zugänglichen Krankheitslehre.

Die Verlagsabhandlung **Weininger Sohn & Comp.** in Frankfurt a. M.

[4225-31] In der Buchhandlung des **Waisenhanfes** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: **Weber, Dr. J. R., Uebersicht der Galicischen Waisenhaus-Anstalten nach ihren allgemeinen Wirkungen.** Hl. 8. 107 S. Preis brosch. 5 Sgr.

Diese kleine Schrift eignet sich für alle welche nicht gelinde entzündete Gegner solcher Gemeinwohlthätigkeiten sind. Die Anstalt selbst, deren Zusammenstellung und Anordnung in die Zeit der Ordnung und ersten Einwirkung der galicischen Stellungen K. R. Franz's fällt, gewiss ein durch ihre oft wiederholt wiederholten Wirkungen eines mehr als europäischen Rufes und werden selbst von berühmten praktischen Aerzten vielfach empfohlen.

[6905-7] In der Unterzeichneten ist erschienen: **Diplomatisches Handbuch.** Sammlung der wichtigsten europäischen Friedensverträge, Congresse, und sonstigen Staatsverträge von westphälischen Frieden bis auf die neueste Zeit. Mit kurzen geschichtlichen Einleitungen herausgegeben von Dr. **F. W. Sibilla.** 2 Bände. 8. 80 Bogen. geb. 6 Rthlr. 20 Sgr.

Die angelegentlichsten Angaben der Presse haben sich mit so hohem Interesse über die treffliche Anordnung des Stoffes und die durch ein ausnehmendes Register und eine chronologische Uebersicht noch erhöhte Brauchbarkeit des Diplomatenschen Handbuchs ausgesprochen, daß wir und jeder weiteren Empfehlung enthalten zu dürfen glauben.

**E. G. Beck'sche** Buchhandlung in Wörlitz.

[6727-28] Im Verlage von **H. Grassmann** in **Stettin** erschien:

Dr. **f. Klöpffer**

## Barnemor und Giesela

oder

**Nügen vor 680 Jahren.**

3 Bände. 8. 3 Rthlr.

[6849] Im Verlage von **H. Rupprecht** in **Main** sind erschienen und durch jede selbst Buchhandlung zu beziehen:

**Hilf, Dr. J., Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische.** Ein Anhang zur französischen Grammatik. 1. Heft. Aufgaben zur elementaren Grammatik. gr. 8. 7 1/2 Sgr. — Vollständige Ausgabe der französ. Sprachl. gr. 8. 18 Sgr.

[6967] Bei **J. A. M. Finsterlin** in **München** ist so eben erschienen:

**Erster Coursus in der Buchführung für unsere Classen der Handels-, Real- und Gewerbs-Schulen.** Herausgegeben von **Dr. Günther**, Professor und Vorstand, einer Real- und Handels-Lehranstalt in München. Gr. 8. brosch. 27 kr. oder 9 Ngr.

Für Scher-Bücher, Freunde der Scher-Bucht &c.

[6902] So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Kunst

der ausländischen Säbner in Deutschland.

Anleitung zur Kunst und Theorie sämmtlicher Säbnarten: der europäischen, Asiatischen, Amerikanischen, französischen und polnischen Säbner, Sautiers &c.

von Carl Baffler,

Mitglied der Königl. Academie in Wien.

Mit 25 kön. approbirten Abbildungen.

Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Berlin, Verlag von Julius Springer.

Krankheiten der Säbner

und deren Behandlung

Neu von einer Anzahl von Aequipen und einer kurzen Anleitung zur Säbnerkunst nach praktischen Erfahrungen von Wilhelm Schmitt.

Preis 10 Sgr.

Verleihenachrichtigung

[6745-46] Dem C. B. Schmidt in Leipzig zum Besten alle Druckarbeiten besorgt werden:

Weber's großer illustrirter Kalender.

Jahre 1866 und 1867, dritter Preis 2 Ngr., 1st oder plüschverzierter für nur 30 Ngr.

Dieser illustrierte Kalender, mit 64 reichhaltigen Holzschnitten und Hunderten von Abbildungen, ist ein eben unübertreffliches als belehrendes Familienbuch, und daher Preis für den Sohn Gottes ein wahrer Preisverdienst!

Leipziger Bücher-Auction.

Es sollen zu ersehen und durch alle Buch- und Antiquariatsbuchhandlungen, sowie von dem Versteigerer zu haben:

Versteigerung der hinterlassenen Bibliothek des Herrn Freiherrn Max von Spid-Strandburg auf Rühlben, welche nach mehreren andern Bibliotheken, einer bedeutenden Sammlung von Incunabeln und alten Drucken, sowie einer Sammlung von Manusculen am 18. November 1867 gegen baare Zahlung veräußert werden soll.

Ein reichhaltiger gegen 7000 Bände umfassender Katalog, welcher für jeden Aukturator und von jedem Interessirten laun kann.

L. D. Biegel, Buchhändler in Leipzig.

[6907] Im Verlage von G. Tempeley in Prag ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben in Kugelhirt und München in der Matt. Wegler'schen Buchhandlung:

Handbuch der litauischen Sprache

von August Schleichner.

2 Bände gr. 8. geh. Preis 4 Rthlr.

Plattdänische Volks-Kalender für 1859. Herausgegeben von Fr. Beer. Mit 8 Holzschnitten. Preis elegant geb. 10 Sgr. In haben in allen Buchhandlungen. [6904-05]

Gefuch. Eine nicht umfangreiche Maschinenfabrik, in einer industriellen Gegend gelegen, wird zu verkaufen oder zu kaufen gesucht. Nähere ausführlichere Nachrichten ertheilt man gegen Zusicherung strengster Discretion unter der Adresse N. N. Nr. 6903 in der Expedition dieses Blattes. [6902-07]

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten ansehnlichen Publikum drei beschiehen Constructionen von Dug- und geruchlosen Admitts-Apparaten

in 14 verschiedenen Sorten, mit und ohne Wasserreinigung, feste und transporente Apparate mit dem neuesten, schießen Mechanismus, nach langer Erfahrung gearbeitet. Die vollkommen abschließende Wappant zur Dichtung ist 13 h. p. Apparate mit vollständiger Wasserreinigung, als Wasser, Wasser &c. von 40 K. an bis 64 K.

Canal- und Wasserrein-Verfäschigungen

am Ort, Altes und festliche Mechanismen gleich geruchlos zu machen. 20 fl. 5 fl.

Pumpen und Curettes

werden in verschiedenen Metallen und in allen Sorten antwortheit für fünf von 15 fl. an. Die Herstellung solcher Wasserreinrichtungen für Gärten, sowie kleinere Privatwohnungen in Wien, Prag- und Bozengarten mit und ohne Uebernahme des ganzen Materials. NB. Pässe und Packungen werden prompt eingegeben. Für alle Bestellungen vier Jahre Garantie. Franzl 11 Nr. 10, im October 1867.

Franz Friedr. & Friedrich Siebeckes, Pumpenmacher.

S. C. Friedrick Ekedemant in Pflib [6709-11] Ich habe den Abschied ertheilt die Kunst zu machen das er glücklich mit der Herstellung der Eisenbahn nach Temeswar für die Administration, welche im November anstehen soll, seine Comandante von Egedemant nach Temeswar, nach der Wien:

S. C. Friedrick Ekedemant, Temeswarer Comandante, wagt, aber auch beide sorgen wird das ich nach seiner Vernehmung in Egedemant für ein verlängertes Jahr in Pension genommen und prompt bezahlt werden. Nach dem dem Ekedemant Namen wird direct mit der Eisenbahn nach Temeswar expedirt werden, nachdem ich erst eine E. Compagnie von 10 Wien und Prag besetzt.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Gedichte

Carl Ludvig Leh.

8. Oct. 1 Thlr. 10 Ngr. Oct. 1 Thlr. 20 Ngr.

Dichtungen, in denen nimmliche Göttingen, Deutschland und vom Empfinden in empfinden mit in humoristischer Grazie, und in correcter Sprache der Form anzuwenden, welche bei Gelegenheit eine humoristische Stelle unter den zahlreichen höchsten Productionen der Gegenwart einnimmt. [6903]

Saubächer!

[6906] So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu haben:

Dionard, E. G., Drammatische Gedichte, zu dem 1. Carlus von Dr. E. J. Dörsch's Glemmarbuch und Dr. F. W. W. praktischer Vortrags der französischen Sprache. Nicht einem Auktioher über das unregelmäßige Verbum. 1858. 7 Bdg. 8. gehet 4 10 Ngr. (In Partien 4 8 Ngr.)

Wieland, E. Die Muttersprache. Prüfung der deutschen Wort- und Satzformen. 1858. 18 Bogen 8. gehet 4 15 Ngr. (In Partien 4 12 Ngr.)

Sehe Bücher sind im Auftrag der Direction des Leipziger Hocheren Schinamt, Gymnasiums und der hohen Erziehungsbehörde geschrieben und bewirte in selben Anstalten eingedruckt.

Verlag von Eduard Boehme in Leipzig.

Place vaillant pour une nouvelle langue

Une demoielle française ou anglaise, qui desire se placer comme institutrice en Allemagne, et qui se trouve en état d'enseigner le français, l'anglais et le piano, peut trouver un engagement dans une famille honorable.

S'adresser franco pour des plus amples renseignements au bureau de cette famille sous les chiffres W. J. Nr. 6978. (6978-80)

Ein junges gebildetes Frauenzimmer bezieht aus bonnetter Familie, hat während ihrer Jahre als Wöchnerin in einer der größten Pumpenhandlungen der französischen Schweiz beschäftigt war, perfect französisch spricht und schreibt, überhaupt wohl ausgebildet ist, wünscht auf solche Prüfung-Erhalten in einer noblen Pflib- und Hocherenshandlung Engagement. Gehaltliche Offerte theilt man der Expedition dieses Blattes unter Adresse N. N. Nr. 7007 einzuhandeln. [7007]

Comis-Stellungsan.

[7015] Ein junger Mann in den letzten Jahren Bohem, hat die doppelte Beschäftigung und die beutige Corporation vollkommen verheilt, hat schon eine solche Menge. Derselbe würde ihn auch sehr gut als Vertreter für ein Expeditionsgeschäft eignen. Gehaltliche Offerte theilt man unter der Adresse Z. Z. Nr. 66 an die Expedition dieses Blattes zu richten.